



Karpatenblatt

20.
JAHRGANG
12
DEZEMBER
2011

Mesačník Nemcov na Slovensku • Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei



Weihnachtswunsch

Ein fröhliches Weihnachtsfest im Kreise der Nächsten, voll von Liebe und gegenseitigem Verständnis, allen unseren Lesern, Landsleuten und Freunden, die sowohl in der Slowakei als auch in der ganzen Welt leben, wünscht von ganzem Herzen
REDAKTION

Wann ist Weihnachten?

Immer
wenn ein Kindlein geboren wird,
ist Weihnachten
immer
wenn du dir für andere Menschen Zeit
nimmst,
ist Weihnachten
immer
wenn zwei Menschen einander verzeihen,
ist Weihnachten
immer
wenn du deinem Leben neuen Sinn geben
willst,
ist Weihnachten
immer
wenn du mit den Augen ein Lächeln
verschenkst,
ist Weihnachten
immer
wenn du deine Hilfe anbietest,
ist Weihnachten

Agnes THINSCHMIDT

Es ist sinnlos zu sagen, wir tun unser Bestes. Es muss dir gelingen, das zu tun, was erforderlich ist.

Winston CHURCHILL



Am 13. November 2011 gedachte man auf dem Soldatenfriedhof in Bratislava-Ružinov/ Pressburg-Rosenheim aller Opfer der beiden Weltkriege. S. 2



In Poprad/Deutschendorf fand am 12. November 2011 die Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei statt. S. 3



Am 12. November 2011 wurde in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte das neue Gebäude des Pastoralzentrums vom glückseligen Johannes Paul II. feierlich gesegnet und eröffnet. S. 5



Schuldokumente von deutschen Schulen aus Kežmarok/Kesmark, die im österreichischen Dorf Wallsee-Sindelsburg gefunden wurden, kehren wieder nach Jahrzehnten heim. S. 6



Weiterhin die Traditionen erhalten

Gespräch mit dem neugewählten Landesvorsitzenden
Ing. Anton OSWALD, CSC.

Am 12. November d.J. tagte in Poprad/Deutschendorf die Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, die den amtierenden Landesvorsitzenden in seiner Funktion bestätigt hat. Bei dieser Gelegenheit haben wir mit Herrn Oswald über seine Vorhaben und Zukunftspläne und über die Aktivitäten des Vereins gesprochen.

KB: Herr Vorsitzender, wie waren die Anfänge Ihres Wirkens im Karpatendeutschen Verein? Erinnern Sie sich an bedeutende oder andere wichtige Ereignisse, die vorgekommen sind und Sie inspiriert haben?

AO: Eigentlich schon seit der Gründung des Vereins war ich immer beim Schlüsselvorgehen, ich interessierte mich für alle Gelegenheiten, die sich vor uns öffneten. Wir haben damals mit großem Erwarten die Möglichkeit begrüßt, uns in der Muttersprache zu realisieren. Es war eine riesengroße Begeisterung, wir nahmen die Zeit nicht wahr. Im Hauerland haben wir uns gesagt, dass wir die Ortsgruppen in jedem Dorf gründen werden, und das haben wir auch geschafft. Kurz nach der Gründung des Vereins hatten wir im Hauerland etwa zehn Ortsgruppen. Es hat sich als nötig gezeigt, dass sich die Mitglieder treffen und kennenlernen. Deshalb haben wir schon im Jahre 1992 das Festival organisiert, das Hauerlandfest heißt und dessen 20. Jubiläum wir dieses Jahr gefeiert haben. Am Anfang hatten wir im ersten

Jahrgang fünf Singgruppen, dieses Jahr sind es schon über zehn. Da spreche ich nur von heimischen Gruppen. Erfreulich ist, dass es zu gegenseitigen Kontakten und gemeinsamen Veranstaltungen aller Regionen kommt.

KB: Schon zum zweiten Mal wurden Sie zum Landesvorsitzenden gewählt. Könnten Sie uns sagen, was Ihnen – Ihrer Meinung nach – während der dreijährigen Funktionsperiode gelungen ist?

AO: Nachdem ich die Funktion des Landesvorsitzenden übernommen hatte, stellte ich fest, dass wir eine sehr gut ausgebaute Struktur haben. Wir haben das Glück, dass wir in der Vereinsleitung zwei professionelle Angestellte und neben ihnen ein aktives Kollektiv der Funktionäre haben. Das ermöglicht uns, nicht nur große Regionalaktivitäten, sondern auch ganzslowakische Veranstaltungen vorzubereiten und zu realisieren.

Für eine der Hauptaufgaben hielt ich die Stabilisierung der Finanzen. Alle wissen, dass wir unsere finanziellen Mittel sowohl aus der Slowakei, als

auch aus Deutschland bekommen – die uns helfen die Häuser der Begegnung zu finanzieren. Wir bekommen diese Gelder aber ziemlich spät, deshalb ist es besonders wichtig, auch eigene Reserven zu bilden. Deshalb mussten wir auch manche nicht besonders populäre Schritte machen, die Miete erhöhen und Sparmaßnahmen treffen. Ich selbst kann als Beispiel dienen, da ich mein Büro für Mieter frei machte.

KB: Bestimmt gab es auch Momente, wenn sich Ihr Bestreben verkomplizierte und wenn sich die Situation nicht ganz nach Ihren Vorstellungen entwickelte...

AO: Ja, sicher. Hauptsächlich bemühte ich mich, unseren Verein vor den Leuten zu schützen, die seinen guten Ruf beschädigten. Hier ist mir gelungen zu beweisen, dass unser Verein stolz die Traditionen unserer Minderheit erhält, und dass jeder, der seinen guten Namen beflecken will, mit Polizei und Gericht zu tun haben wird. Ich lasse einfach nicht zu, dass jemand unseren Verein schadet.

(Fortsetzung S. 3)

Volkstrauertag in Rosenheim

In diesem Jahr, wie alljährlich, standen wir wieder auf dem Soldatenfriedhof an den Gräbern der gefallenen deutschen Soldaten in Pressburg-Rosenheim (Bratislava-Ružinov) und in stiller Trauer gedachten wir aller Opfer der beiden Weltkriege und aller Menschen, die unter verschiedenen Umständen, um ihr Leben gekommen sind. Das Programm des Pietafestes war heuer besonders gut vorbereitet und verlief sehr eindrucksvoll.

Das Signal zur Eröffnung der Veranstaltung gab eine Trompete. „Die singenden Omas“ sangen zwei Lieder, das Lied „So nimm denn meine Hände“ und „Gott der Herr“. Inzwischen folgte die Ansprache des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakischen Republik, Herrn Dr. Axel Hartmann.



Aus seiner Ansprache möchte ich besonders die Gedanken hervorheben, die uns die Bedeutung des Nationaltrauertages näher bringen: „Wir leben heute in einem geeinten Europa ohne trennende Grenzen im Frieden miteinander; eine Situation, die sich die Menschen, die damals den Tod fanden kaum vorstellen konnten. Je weniger Zeitzeugen uns aus dieser Zeit berichten können, umso mehr drohen die persönlichen Schicksale in Vergessenheit zu geraten. Damit wird aber auch gleichzeitig die historisch einzigartige Situation einer nun fast siebzigjährigen Friedensperiode in Mitteleuropa immer stärker als selbstverständlich hingenommen. Deshalb ist es wichtig, die Erinnerung an Einzelschicksale aufrechtzuerhalten: An den Soldaten, der in den Armen seines Kameraden starb, an das Waisekind, dessen gesamte Familie im Konzentrationslager ermordet wurde, an die Familie, die im Bombenhagel unter den Trümmern ihres Hauses begraben wurde, an den Säugling, der auf der Flucht aus dem Osten erfror. Berühren uns und die nachfolgenden Generationen das Leid und die Grausamkeit des Krieges überhaupt noch ausreichend, um überzeugt Arbeit für den Frieden leisten zu können? Sicher ist dies nur möglich, wenn wir Kultur des würdigen Gedenkens an einem Tag wie heute bewahren. Der Volkstrauertag ist vor allem ein Tag des Innehaltens, des Er-



innerns und des Gedenkens. Die Verpflichtung für alle Zukunft, den Frieden, das Recht und die Freiheit zu wahren, ist eine uns auferlegte Lehre aus dem Tode so vieler Menschen“.

Der evangelische Pfarrer Herr Montag sang das „Vater unser“ und die Anwesenden in der Stille mit ihm.

Der neue Verteidigungsattaché, Herr Obersleutnant i.G. Lars Ukerwitz, hielt auch eine kurze Ansprache. Er war bei der Vorbereitung der Veranstaltung sehr aktiv und sorgte für einen guten Verlauf des Programms.

Es folgten Kranzniederlegungen in Vertretung der einzelnen anwesenden Korporationen und Vereine und anschließend erklang die deutsche und slowakische Hymne.

Am Ende kam wieder die Trompete mit der bekannten Weise des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ zu Wort. In der dritten Strophe des Liedes heißt

es: „Woll't dir die Hand noch reichen, als ich Abschied von dir nahm. Kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad“.

Der Rosenheimer Friedhof blieb leer, so viele Leute versammeln sich hier nur einmal im Jahr, aber einzelne Besuche kommen das ganze Jahr hindurch. Sie kommen aus dem Ausland oder manche heimischen Besucher des Friedhofes vergessen nicht eine Kerze anzuzünden. Das verraten frische Blumen und brennende Kerzen.

Marian MARKUS

Gründungsboom bei deutschsprachigen Medien im Ausland

Außerhalb des deutschen Sprachraums werden rund 3.000 Publikationen und rund 500 Radio- und Fernsehprogramme auf Deutsch produziert. Diese haben auch unter der allgemeinen Flaute im Werbe- und Abo-Geschäft zu leiden, aber im Gegensatz zu Deutschland ist ein überraschender Trend zu beobachten: Trotz der vermeintlichen Wirtschaftskrise wurden in den vergangenen Monaten mehr deutschsprachige Auslandsmedien neu gegründet als eingestellt. Zu den Neu-Gründungen zählen die Zeitungen und Zeitschriften „German Link“ (Großbritannien), „Spirit of the West“ (USA), „Königsberger Allgemeine“ (Russland), „Servus Romania“ (Rumänien), „Holland-Magazin“ (Niederlande) und „hjortron“ (Schweden). Im Rundfunkbereich kam es zur Schaffung eines neuen TV-Programms in Südtirol/Italien (SDF Südtiroler Digitalfernsehen) und einer neuen deutschsprachigen Nachrichtensendung im staatlichen Fernsehen von Namibia. Eine Übersicht über deutschsprachige Medien weltweit ist hier zu finden: www.deutschsprachig.de

IMH

Werksbesichtigung bei der Firma Leoni Autokabel Slowakia

Vor Kurzem besuchte der deutsche Botschafter Dr. Axel Hartmann die Tochtergesellschaft des Nürnberger Autokabelwerks Leoni in Trenčín/Trentschin. Leoni ist der weltweit größte Hersteller von Draht, Kabeln und Bordnetzsystemen für die Automobilbranche. Das 1917 gegründete, im MDAX notierte Unternehmen hat seit 1993 mehrere Standorte in der Slowakei; außer in Trenčín gibt es noch Niederlassungen in Stará Turá, Nová Dubnica und Ilava mit insgesamt mehr als 2.800 Beschäftigten. Das Werk in Trenčín, Leoni Autokabel Slowakia spol.s r.o., produziert hauptsächlich Kabelsätze für die Automobilindustrie.

Unter fachkundiger Anleitung des deutschen Geschäftsführers Ralf Singmann ließ sich Botschafter Hartmann zusammen mit anderen Unternehmern aus der Region die Produktion der Kabelsätze zeigen, die hauptsächlich an Porsche verkauft werden.

Singmann betonte dabei vor allem auch die Vorzüge des Standorts Slowa-

kei, ging aber auch auf die Problematik des Fachkräftemangels ein.

Die Leoni GmbH, die ihren Umsatz und ihre Mitarbeiterzahlen im letzten Jahr beträchtlich steigern konnte, ist Mitglied der deutsch-slowakischen Industrie- und Handelskammer.

dbp



Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei

Die Generalversammlung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei fand am 12. November 2011 im Hotel Satel in Poprad/Deutschendorf statt. Die Tagung der Generalversammlung wurde von der Vorsitzenden der Region Oberzips, Mgr. Mária Recktenwald eröffnet. Sie begrüßte die Gäste und alle anwesenden Delegierten.

Dann begrüßte die Anwesenden der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Ing. Anton Oswald, CSc. In seiner Ansprache begrüßte er die Delegierten und die anwesenden Gäste, die er um eine Ansprache bat.

Die Tagung begrüßte auch Herr Roland Westebbe, Kulturattache der Deutschen Botschaft in der Slowakei und überbrachte auch Grüße vom Botschafter, Herrn Dr. Axel Hartmann.

Der Ablauf der Generalversammlung richtete sich nach dem vom Rat vorgeschlagenen und von den Delegierten genehmigten Programm. Die Leitung der Versammlung hatten die Regionalvorsitzende der Oberzips Mgr. Mária Recktenwald und der Stellvertreter des Landesvorsitzenden Dr. Ondrej Pöss, CSc. übernommen.

Der Landesvorsitzende Anton Oswald sprach in seinem Bericht über die Aktivitäten und Finanzierung des Karpa-

tendeutschen Vereins während seiner Amtszeit. Er wertete nicht nur seine Tätigkeit in dieser Funktion aus, sondern auch bedeutende Erfolge der Organisation in der vergangenen Zeit. Für den Erfolg der Karpatendeutschen im Rahmen des Karpatendeutschen Vereins haben sich alle verschrieben, denen es am guten Ruf liegt – von den Mitgliedern in den einzelnen Ortsgruppen, in den regionalen Ausschüssen des Vereins, im Karpatendeutschen Rat und auch in der Leitung selbst. Er betonte die wichtige Position der Karpatendeutschen Jugend. Er bedankte sich für die Unterstützung, die er während seiner Wahlperiode bekam.

Den Wirtschaftsbericht hat Ing. Monika Bröstlová, die Ökonomin des KDV, vorgetragen. Sie informierte alle Anwesenden detailliert über die Finanzmittel, die verbraucht wurden für den Betrieb der Häuser der Begegnung und im Rahmen der einzelnen Kulturprojekte. Den Prüfungsbericht hat Angelika Dubíková im Auftrag vom Ing. Jozef Hadvavnik vorgetragen.

Die Delegierten bekamen dann die Vorschläge zur Änderung der Satzung. Zu den wichtigsten gehörte die Tatsache, dass ein gewählter Funktionär nur eine Funktion ausüben darf. Weiter, dass die Wahlperiode sich von 3 auf 5 Jahre verlängert, und zwar bei allen Funktionären des Vereins. Dabei versteht man unter den gewählten Funktionären die Ortsvorsitzenden, die Regionsvorsitzenden, den Landesvorsitzenden und seinen Stellvertreter. Es soll jetzt im Verein nur einen Stellvertreter des Landesvorsitzenden geben. Die Zahl der Delegierten aus einzelnen Regionen ist auf 10 bestätigt worden. Und das Letzte ist, dass der Rat die Satzung ändern kann, wenn sich zwei Drittel von allen Mitgliedern des Landesrates für die Änderung entscheiden werden.

Nach diesen Berichten und dem Vorschlag zur Änderung der Satzung ver-

lief eine rege Diskussion. In der Diskussion sprach man über das in Košice/Kaschau eröffnete deutsche Konsulat. Es wurde vorgeschlagen, dass sich der Rat des KDV persönlich mit dem Honorarkonsul Banský treffen soll. Eine weitere Bemerkung war, dass auch bei den Sitzungen viel Slowakisch gesprochen wird, man sollte doch Deutsch sprechen. Man muss das Erbe unserer Vorfahren für die weiteren Generationen erhalten. Es wird auch eine neue Webseite vorbereitet. Ab Januar soll die neue Webseite des KDV funktionieren.

Roland Westebbe betonte, dass die deutsche Sprache zu den Hauptzielen der Deutschen Botschaft gehört. Dieses Jahr wurde in Deutschendorf auch das 20. Jubiläum der deutschen Sektion des D. Tatarka-Gymnasiums gefeiert. Die deutsche Sprache hat eine hohe Bedeutung. Dazu trägt in unserem Verein auch das Monatsblatt der deutschen Minderheit in der Slowakei, das Karpatenblatt, bei; auch dank der Beiträge aus den einzelnen Regionen des KDV, aber auch Beiträgen von unseren Freunden aus Deutschland und anderen Ländern.

Dann wurde die Wahl des Landesvorsitzenden und seines Stellvertreters durchgeführt. Der einzige Kandidat des Karpatendeutschen Rates zur Wahl des Landesvorsitzenden war Ing. Anton Oswald, CSc. Er wurde mit 59 gültigen Stimmen zum Landesvorsitzenden gewählt. Als Kandidat für den Posten des Stellvertreters des Landesvorsitzenden wurde RNDr. Ondrej Pöss, CSc vorgestellt. Er wurde ebenso mit 59 gültigen Stimmen gewählt.

Der neugewählte Vorsitzende Anton Oswald und sein Stellvertreter Ondrej Pöss haben sich für das Vertrauen bedankt.

Der Landesvorsitzende hat den Delegierten versichert, dass er seine Kräfte und Zeit der Vereinstätigkeit widmen wird. Er bedankte sich bei den Delegierten und allen Mitgliedern des Vereins für das Vertrauen und die Unterstützung.

FK



Weiterhin die Traditionen erhalten

(Fortsetzung von S. 1)

KB: Als altneuer Vorsitzender haben Sie bestimmt weitere Pläne und Vorhaben für die Zukunft. Was möchten Sie am Funktionieren des Vereins verbessern?

AO: Wie ich schon gesagt habe, bin ich stolz darauf, was unsere Mitglieder zustande bringen. Und das von den Aktivitäten auf der lokalen Ebene, über die regionale, bis zur ganzslowakischen Ebene. Es ist einfach wunderbar, an diesen Aktivitäten teilzunehmen. Hier möchte ich mich bei allen bedanken, die bei diesen Aktivitäten mitmachen.

Aber man muss immer etwas ändern, verbessern. Ob wir regionale oder ganzslowakische Veranstaltungen organisieren – wie zum Beispiel das Kultur- und Begegnungsfest – müssen wir uns bemühen ein interessantes Programm zu gestalten. Wir haben nämlich viele Zuschauer, die immer gerne kommen, aber sie möchten ein fesselndes Projekt sehen. Deshalb ist es nötig, auch hier immer etwas zu verbessern.

Ein wichtiger Bestandteil der neuen, fünfjährigen Wahlperiode wird auch die Zusammenarbeit mit unserer Jugend sein. Wir sind froh, dass sie wieder bei uns im KDV ist. Die Zusammenarbeit mit ihnen verlangt aber ein besonderes „Fingerspitzengefühl“.

Sehr wichtig sind die Verbreitung und das Hochbringen der deutschen Spra-

che. Deutsch ist nämlich unser stärkster Identifikationsfaktor. Es freut mich, dass wir in dieser Hinsicht eine starke Unterstützung seitens der Deutschen Botschaft, persönlich vom Botschafter, Dr. Axel Hartmann, bekommen.

Wir möchten auch die Propagierung unseres Vereins weiterentwickeln. Unser „Karpatenblatt“ leistet da eine sehr verdienstvolle Arbeit und damit möchte ich mich bei allen Redaktionsangestellten für ihre Mühe bedanken. Oft müssen sie monatelang auf die Belohnung für ihre Arbeit warten.

Ich glaube, dass es gut wäre, eine Publikation – ein Jahrbuch – herauszugeben, in der sich alle einzelnen Ortsgruppen und Regionen vorstellen könnten, und wo alles, was nicht in unsere Zeitschrift hineinkommt, festgehalten würde. In diesem Jahr soll der erste Jahrgang erscheinen. Wissen Sie, die Zeit vergeht sehr schnell, und wenn ich mich daran erinnern sollte, was vor fünf oder zehn Jahren passierte, wer in den einzelnen Regionen die Funktion des Vorsitzenden ausübte, dann hätte ich ein Problem. Unser Jahrbuch sollte dieses Problem lösen.

KB: Mit der Vereinstätigkeit sind verschiedene Kulturveranstaltungen eng verbunden. Wurde eine davon zu Ihrer Herzenssache? Wenn ja – warum?

AO: Kulturveranstaltungen – das ist Balsam auf die Seele. Es ist etwas

Wunderschönes. Ich möchte hier keine konkrete Aktion in einer Region hervorheben. Ich will nur noch einmal sagen, dass ich stolz darauf bin, was unsere Ortsgruppen zu schaffen wissen.

KB: Der Verein arbeitet mit mehreren weiteren Institutionen zusammen, ich denke, ganz im Vordergrund steht die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Bratislava/Pressburg. Könnten Sie etwas Genaueres dazu sagen?

AO: Wie ich schon gesagt habe, ist die Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft musterhaft. Außer dem Botschafter, Herrn Hartmann, arbeiten wir mit Herren Westebbe und Wetzlau zusammen, die uns in allem entgegenkommen. In der Deutschen Botschaft in Pressburg gibt es eine sehr günstige Konstellation, dort arbeiten viele junge Leute, die uns wohlgesonnen sind. Übrigens, eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt sich auch mit der Österreichischen Botschaft, namentlich mit Botschafter, Herrn Markus Wuketich.

KB: Alle Vereinsmitglieder sind stolz auf ihre deutschen Wurzeln, auf die Kultur der Karpatendeutschen, ihre Sprache, Sitten und Bräuche. Wie ist Ihre persönliche Beziehung zu diesen Werten?

AO: Unser Verein hat sich vorgenommen, die Traditionen unserer Vorfahren zu erhalten, die Kultur und Sprache zu pflegen. Und wir bemühen uns, das zu erfüllen. Wir sind dessen bewusst, dass wir in einer Umwelt leben, wo wir nur ungefähr 10 Prozent bilden. Es ist klar,

dass wir auf slowakisch kommunizieren müssen, da wir meistens in Mischehen leben. Das bedeutet, dass wir zwar integriert wurden, wir müssen aber leider gegen einen starken Assimilationsprozess kämpfen. Darüber müssen wir uns im Klaren sein. Wir müssen uns deshalb bemühen, uns mehr zu identifizieren. Es klingt vielleicht ein bisschen kompliziert, aber in der Wirklichkeit ist es nicht so schwer. Man muss alles ausnutzen, was uns an unsere Verbundenheit mit der deutschen Kultur, mit der Kultur unserer Vorfahren, erinnert. Auch eine kleine, deutsch- oder zweisprachige Tafel, das alles hilft uns, unser Bewusstsein zu erhöhen.

Zum Schluss möchte ich mich für die Gratulationen bedanken, die ich nach meiner Wahl zum Landesvorsitzenden bekommen habe. Ich danke allen und möchte versprechen, dass ich mir alle Mühe geben werde, damit unser Verein professionell geführt ist, damit er musterhaft unsere Nationalminderheit repräsentiert, damit er gute Kontakte sowohl zu allen weiteren dreizehn Minderheiten in der Slowakei, als auch zu den Partnerorganisationen im Ausland, zur Karpatendeutschen Landsmannschaft Deutschland, zur Karpatendeutschen Landsmannschaft Österreich und zur Österreichischen Landsmannschaft, aufrechterhält.

KB: Herr Vorsitzender, ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche viel Erfolg.

Kristína LUMTZEROVÁ

Jahresabschlusskonzert in Kaschau

Das von vielen Mitgliedern erwartete Jahresabschlusskonzert veranstaltete der Vorstand der OG des KDV in Košice/Kaschau zum 13. November d.J. im Haus der Kunst in Kaschau. Nachdem es auch diesmal der Vorsitzenden und dem Vorstand gelang, die Probleme mit den permanenten Preissteigerungen zu meistern, und alle Vorbereitungen zum guten Start des musikalischen Abends getroffen waren, konnte die OG-Vorsitzende Dr. Anna Thuroczy am 13. November wieder über hundert Mitglieder und Gäste im Probesaal des Hauses der Kunst aufs Herzlichste willkommen heißen.

In seinem Grußwort drückte auch der Regionsvorsitzende Peter Sorger seine Genugtuung aus, alle drei Chöre der Bodwataler Region im schön geschmückten Saal zu hören, und wünschte allen ein schönes Erlebnis. Auch der Vorsitzende des Rates der nationalen Minderheiten in Kaschau, Ing. A. Glezgo, dankte für die Einladung und freute sich auf den unterhaltsamen Abend. Ing. J. Filipko vom Kaschauer Magistrat und Vertreter der ungarischen Minderheit bemerkte, dass er den Gesang der hiesigen deutschen Chöre von Jahr zu Jahr als immer vertrauter und klangvoller empfinde.

Zu Beginn des Programms gedachte der Moderator Wilhelm Gedeon des unlängst verstorbenen Mitgliedes und verdienstvollen Dirigenten des Metzerseifner Goldseifenchores, des Stoßer Blasorchesters und weiterer Chöre Peter Hartmann. In seinem Nachruf wies er nicht nur auf den steinigen Lebensweg eines hochtalentierten Komponisten hin, dessen aufgeführte Kompositionen überall lebhaften Widerhall erweckten, dessen weitere Orchesterkompositionen noch auf ihre Entdeckung warten.

Den musikalischen Beginn leitete der Kaschauer Nachtigallenchor ein mit seinen zwei lustigen Volksweisen und den Fröhlichkeit verbreitenden „Rosamunde-Lied“.

Mit einem Adagio aus einem Bach-Konzert geleitete eine junge Kaschauer Geigerin das lauschende Publikum in die unerreichbaren Höhen von Johann Sebastian Bach.

Nach dem Abklingen des Beifalles kündigte der Moderator den Auftritt des in hübsche Tracht gekleideten jungen Hummelchores aus Obermetzenseifen an.

Auch die Dramatik des gesprochenen Wortes fehlte nicht im Programm. Frau Viera Adamčová deklamierte gekonnt, diesmal in Slowakisch, das bekannte Gedicht von Maxim Gorky „Der Tod und das Mädchen.“

Leichten Fußes huschten darauf sechs Mädchen aus dem Gymnasium Poštová auf die Bühne. Im schönsten Deutsch erzählten sie dem neugierigen Publikum von ihren Erlebnissen in der Schule, auf der Straße, von ihren vorweihnachtlichen Spielen, die sich wie ein weihnachtliches Krippenspiel anhörten. Als ihr Mitschüler und Gitarrist die sechs hellen Mädchenstimmen zum Weihnachtslied „O Tannenbaum“ überleitete, wählte sich jeder Zuhörer in seiner verflossenen Jugendzeit.

So, wie erwartet, präsentierte der verlässliche Metzenseifner Goldseifenchor schönste deutsche Volkslieder. Mit dem wehmütigen „In einem Polenstädtchen“, mit dem lieblichen „Muss i denn zum Städtele'naus“ mit „Tanze mit mir in den Morgen hinein“ erweckte er weiter Frohsinn und Lebenslust.

Eine Augenweide war der Solo-Abschlussstanz des Kaschauer Chormitgliedes Frau Katarina Budai, die in Tüll und fliegende Seide gekleidet mit ihren rhythmischen, ästhetischen Tanzfiguren angenehme Gefühle und damit großen Beifall hervorrief.

Eine musikalische Überraschung brachte der Leiter der KDA und Musiker Johann König. In der gemeinsamen Komposition mit dem verstorbenen Peter Hartmann, namens „Mantačik“, parodierte er die dunkle Zeit des Kommunismus vor 1968. Trotz des damaligen Verbotes der deutschen Sprache lebte diese weiter in der mantakischen Mundart.

Mit dem letzten lustigen Versen neigte sich das Jahresabschlusskonzert seinem Ende zu. Moderator W. Gedeon dankte allen Darstellern für ihren gelungenen und frohen Gesang und wünschte allen Mitgliedern und Gästen zum duftenden Abendessen ein gemütliches Beisammensein, mit einem Wiedersehen im kommenden Jahr 2012.

WiGe

Kurz und bündig...

Lied als Gebet

In der griechisch-katholischen Kirche in Stará Ľubovňa/Alt Lublau fand am 11. Dezember d.J. der 17. Jahrgang der Bezirksschau des geistlichen Liedes statt. Mit den ursprünglichen Liedern im deutschen Dialekt hat die Singgruppe Marmon von der OG des KDV in Chmel'nica/Hopgarten die Schau bereichert. Im Programm ist auch der Kirchenchor aus dieser karpatendeutschen Gemeinde aufgetreten.

Im Dienste der Thalia

Zu den Aktivitäten der OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen trägt auch das Theaterensemble bei, das seit vier Jahren die Thalia-Fans anspricht. In diesen vier Jahren hat es schon 5 Theaterstücke eingeübt, die entweder ursprünglich, oder leicht nach den Gegenwartbedingungen „modernisiert“ wurden. Ihre Aufführungen werden immer mit Freude auch in anderen von Karpatendeutschen bewohnten Gemeinden empfangen. Manchmal macht das Ensemble einen Sprung hinter die Grenze der Slowakei – nach Ungarn. Dieses Jahr haben die Schauspieler eine moderne Version des Märchens „Das Rotkäppchen“ eingeübt, die sie am 11. November dem Publikum in Ober-Metzenseifen und am 10. Dezember in Smolník/Schmölnitz angeboten haben.

Erfolg riecht nach Honig

MEDEX – eine Familienfirma, die schon zwei Jahrzehnte in Malinová/Zeche tätig ist, stellte sich auf eigene Füße dank der Karpatendeutschen Assoziation. Sie setzte auf eine alte ursprüngliche Familienrezeptur, nach der man in den karpatendeutschen Familien im Hauerland Lebkuchen gebacken hatte. Heute erzeugt MEDEX etwa 2 Tonnen von der Pracht, die nach Honig riecht und schmeckt. Das Interesse für ihre Lebkuchen bezeugen die größten Einzelhändler. Häuschen, Bäumchen, Schneemänner und Glöckchen werden in der Vorweihnachtszeit am besten verkauft. Zu einem Hit wurden auch die kompletten Weihnachtsbaumkollektionen.

(kb-net)



Im November 2011 hat sich die Stickereiwerkstatt in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben wieder aktiviert. Es geht um

Stickereiwerkstatt in Deutsch Proben

die Tätigkeit im Rahmen des Projekts „Deutsches Handwerk und Kunst in der Slowakei in der Vergangenheit und Gegenwart“.

Die Frauen, die im Haus der Begegnung schon mehr als 10 Jahre fleißig arbeiten und schöne Handarbeiten anfertigen, machen auch dieses Jahr bei diesem Projekt mit. Von verschiedenen Stickereitechniken, die unsere Frauen beherrschen, ist Stickerei auf Tüll die Wichtigste. Damit möchten sich die Frauen in der Stickereiwerkstatt den ganzen Winter beschäftigen. Diese Technik schmückte schon im 19. Jahrhundert die festlichen Frauentrachten.

Unser Lektor Rastislav Haronik stellte uns verschiedene Handarbeiten vor, besonders die mit dieser Technik gestickten Frauentrachten.

Die schönsten Handarbeiten können die Besucher der Ausstellung bewundern, wo die besten Arbeiten des Wettbewerbs um die „Goldene Nadel“ ausgestellt sind. Der Wettbewerb findet jedes Jahr beim Maibau in Vyšehradné/Beneschau statt.

Wir bedanken uns bei der Deutschen Botschaft in Bratislava/Pressburg und dem Karpatendeutschen Verein für die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung.

Anna HUSÁROVÁ

Pastoralzentrum des glückseligen Johannes Paul II. in Schmöllnitz Hütte

Am 12. November d.J. fand in Smolnícka Huta/Schmöllnitz Hütte die feierliche Eröffnung und Segnung des neuen Gebäudes vom Pastoralzentrum des glückseligen Johannes Paul II. statt. Das einleitende Wort gehörte Mgr. Jozef Spišák CSILic, der alle Anwesenden in der Mariä-Himmelfahrt-Kirche begrüßte.



Dann folgte ein interessantes Programm mit den Liedern, die mit musikalischer Begleitung von Júlia Grejtáková von Jaroslav Dvorský gesungen wurde. Ing. Ondrej Gedeon aus Medzev/Metzenseifen erzählte in mantakischer Mundart über die Ankunft der deutschen Vorfahren, über Bergbau- und Hüttenwesen, und über Schmidarbeit. Er rief alle auf, die deutsche Sprache und ihre Mundart zu erhalten und sie an die jüngere Generation weiterzugeben.

Mit der Geschichte von Schmöllnitz Hütte setzte Blanka Čechová im Programm fort und präsentierte ihre interessante und schöne Arbeit. Mit Hilfe von Gemeindegewohnern gelang es ihr, vom Mai d.J. 650 historische Fotografien zu sammeln, die dann auf eine DVD mit musikalischem Hintergrund von schönen deutschen Volksliedern gebrannt

wurden. Viele von den Fotos kann man sich im neuen Pastoralzentrum ansehen.

Die OG des KDV in Schmöllnitz Hütte hat zu diesem reichen Programm auch mit dem Gedicht *Was ist Heimat?* von Helga Blaschke-Pal, rezitiert von Daniela Wenzelová, beigetragen.

Die OG-Vorsitzende Darina Mikušová begrüßte alle Anwesenden mit dem Wort Gottes und mit Gebet anlässlich der Eröffnung und Segnung

des neugebauten Pastoralhauses. Sie überbrachte auch den Gruß von Pfarrer Mgr. Ján Sabanoš von der Leitung der Evangelischen Kirche mit Sitz in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz.

Das Programm wurde mit dem schönen Lied *Mit frohem Herzen* beendet.

Ing. Tibor Doboly von der Gesellschaft Imunita-Beta Glukán hielt in Zusammenarbeit mit Pfarrer Spišák, Gründer der Bürgerorganisation Bar-

borka, einen sehr interessanten Vortrag über natürliche Stimulatoren der Immunität.

Zum Schluss überreichte Pfarrer Spišák den Gästen Gedenkmedaillen.

Die ganze Feierlichkeit wurde von PhDr. Jozef Lapšanský, dem Direktor der Bibliothek in Levoča/Leutschau, moderiert.

Anschließend gingen alle Anwesenden zum Pastoralzentrum, wo der Neubau vom katholischen Priester Martin Mojžiš gesegnet wurde.

Zum Verwalter des Pastoralzentrums wurde Pfarrer Jozef Spišák. Der äußerte seine Freude über die Räumlichkeiten, die nicht nur für die geistliche Leitung des Pfarrbezirks geeignet sind, sondern auch für alle Leute, die nach Schmöllnitz Hütte kommen. Er bedankte sich bei den Sponsoren und allen, die zum Aufbau des Zentrums beigetragen hatten, und äußerte seine Überzeugung, dass das Werk seiner Mission gut dienen wird.

Wir wünschen ihm, dass das von ihm mit Gottes Hilfe erbaute Werk zu einem richtigen Haus wird, von dem aus sich für immer der Frieden für Menschenherzen verbreiten wird.

dam

Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache

Der November stand, wie schon seit Jahren im Zeichen unserer Bemühungen um den Erhalt der deutschen Sprache in unserem Lande. So planen wir (schon im wievielten Jahrgang? – ich weiß es nicht mehr, es ist schon lange her...) unseren traditionellen Wettbewerb für die Schüler und Studenten der Pressburger Schulen mit erweitertem Deutschunterricht.

Der erste Tag galt den Studenten der Mittelschulen. Anmeldungen kamen aus drei Gymnasien: dem J. Papánek-Gymnasium, dem Vicent de Paul-Gymnasium und dem J. Hronec-Gymnasium. Wenn in diesem Jahr im Vergleich zu den Vorjahren unseren Vorstellungen nach die Zahl der Teilnehmer gering war, was leider der heute verbreiteten „Anglomanie“ zuzuschreiben ist, hat uns um so mehr das hohe Niveau der Darbietungen freudig überrascht. Es war unmöglich, einen ersten Platz nur einem Teilnehmer zu

geben, da alle vor allem mit großem Einsatz, aber auch mit einem guten Vortrag und guter Aussprache aufgetreten sind.

Ergebnisse:

1. **Katarina Redhammerová** - J. Hronec-Gymnasium; **Dominika Dvorecká** und **Luboš Perniš** - J. Papánek-Gymnasium;
2. **Maximilian Sobek** – J.H-G; und **Tomáš Sobihard** – J.P-G;
3. **Maxim Machač** – J.H-G;

Andrej Hranač vom Gymnasium Vicent de Paul konnte wegen einer Verwechslung nur nachträglich angehört

werden und bekam auch ein Diplom für seine Teilnahme.

Auch gab es eine Überraschung: Luboš Perniš verwendete in seinem Vortrag einen selbstverfassten Text und verdiente sich so auf einen ersten Platz zu landen.

In die Kategorie der „Kleinen“, die wir wegen der großen Teilnehmerzahl auf einen anderen Tag verlegt haben, meldeten sich 37 Kinder aus den Grundschulen Za kasárnou, Hlboká und Matky Alexie an. Dabei erwies sich wieder einmal, dass in unserem Haus der Begegnung zu wenig Platz war.

Ergebnisse:

Vortrag von Poesie:

1. **Ema-Maria Humenská**, Grundschule „Za kasárnou“;

2. **Andrej Hranač**, Spojená škola Sv. V. de Paul; **Stella Giorgesková**, GS „Za kasárnou“; **Alexandra Orviská** und **Vanessa Sobolichová**, beide GS Hlboká;

3. **Alexandra Pernišová**, GS Hlboká und **Veronika Petrušková**, GS Za kasárnou;

Vortrag in Prosa:

1. **Taňa Jakubociová**, GS Za kasárnou;
2. **Mathias Lehmann**, GS Za kasárnou;

und die Älteren:

1. **Petra Zatkovičová** und **Tomáš Farský**, beide GS Matky Alexie;
2. **Samuel Záhradník**, GS Matky Alexie;
3. **Emma Kantorková**, GS Hlboká und **Františka Husovská**, GS Za kasárnou;

Absolute Anerkennung bekam die Erstklasslerin Humenská, die noch nicht alle Buchstaben kennt, aber vorzüglich ein langes Gedicht vorgetragen hat. mb

Weihnachtliche Kerzenleuchter

In Medzev/Metzenseifen ist es wohl eine von Alters her gepflegte Sitte, anspruchsvollere Weihnachtsvorbereitungen noch vor Katarina, also vor dem weihnachtlichen Advent, zu treffen. Da Kerzenleuchter immer Mangelware sind, wollte die OG-Vorsitzende Frau Wilma Bröstl diesmal weihnachtliche Kerzenleuchter bauen. Noch am 18. November rief sie fünfzehn Mädchen und Jungen, alle zwischen 18 und 20 Jahren, aber mit geschickten Fingern, in die Werkstube des HdB in Metzenseifen.

„Heute werden wir aus Karton, Seide und Papier weihnachtliche Kerzenleuchter bauen“, eröffnete Frau Wilma Bröstl, eine qualifizierte Werkstattelehrerin, die Bastelstunde. Da sie das Material, Kartons, Schneidzeug, Papier, Servietten, Klebstoffe und Lacke schon besorgt hatte, teilte sie den einzelnen Mädchen und Jungen ihre Aufgaben zu.

Zwei Mädchen unterwies sie im Formenschneiden der Kartons. Weitere zwei bereiteten zugeschnittene

Seidenstreifen vor, andere Mädchen schnitten aus Servietten die weihnachtlichen Motive heraus, weitere geschickte Jungenfinger bearbeiteten die runden Kartonformen, die von zwei Jungen grundiert wurden. Auf die halbfertigen, radförmigen Kerzenständerformen klebten dann Mädchen mit Umsicht die zugeschnittenen Seidenstreifen und Motive auf. Zuletzt lackierten zwei Jungen die fertigen Kerzenleuchter.

Nach langer, geduldiger Bastelarbeit von fünfzehn Mädchen- und Jungenhänden waren am nächsten Tag, nach dem Abtrocknen, fünfzehn

hübsche Kerzenleuchter am Tisch zur Verfügung.

Am weiß gedeckten Weihnachtstisch im Haus der Begegnung werden Mädchen und Jungs ihre Eltern mit ein bisschen Stolz auf „ihre“ Leuchter aufmerksam machen. Mit den neuen Kerzenleuchtern wird Frau Wilma Bröstl auch die Tische auf den kommenden Jubilarfeiern aufhellen.

Hier bedankt sich die Metzenseifener OG des KDV bei der deutschen Botschaft in Pressburg, die für den materiellen Aufwand der Kerzenleuchter aufkam.

WIGE

Schuldokumente aus Kesmark

Am 7. November d.J. war eine Delegation aus der Stadt Kežmarok/Kesmark im Dorf Wallsee-Sindelburg in Österreich zu Besuch. In der Delegation waren der Bürgermeister der Stadt Kesmark Ing. Igor Šajtlava, die Direktorin des Burgmuseums Mgr. Erika Cintulova und der Dolmetscher Ing. Vojtech Wagner. Ziel des Besuchs war die Übernahme der Schuldokumente von deutschen Schulen aus Kesmark.

Bei den Abbrucharbeiten des alten Kindergarten- bzw. Volksschulgebäudes in Wallsee hat man am Dachboden eine große Holzkiste mit Dokumenten einer Schule aus Kesmark gefunden. Alle diese Klassenausweisbücher, Klassenkataloge, Zeugnisse, Kassabücher, Protokolle, Rechnungen, zum Teil aus den Jahren 1919 bis 1945, wurden von zwei Männern aus dem Museumsverein Wallsee-Sindelburg sichergestellt, gereinigt und sortiert.

Bei der Aufarbeitung der Dokumente hat man festgestellt, dass es von Januar bis März 1945 eine einklassige Bürgerschule (heute Hauptschule) in Wallsee gegeben hat. Wie diese nach Wallsee gekommen ist, warum alle diese Dokumente mitgenom-

men wurden, wo diese Schüler unterrichtet worden sind, wo die Schüler gewohnt haben und was nach dem fluchtartigen Verlassen von Wallsee passiert ist, bleibt bis jetzt noch unklar, aber man hofft, dass man diese Antwort in Kesmark bekommt, vielleicht auch von einigen Leuten, die in Kesmark leben und deren Namen in diesen Dokumenten standen.

In Wallsee wurde der Fund weiter bearbeitet und daraus hat man noch sehr wichtige und interessante Details erfahren. In der Stadt Kesmark gab es an der Bürgerschule eine deutschsprachige Abteilung (welche unsere Klassenbücher ab 1921 belegen). Von 1938 an wurde diese wahrscheinlich von Deutschland finanziert und kontrolliert, was die Briefe eines „Deutschen Bezirksschulinspektors“ belegen. Außerdem ist es interessant, dass die Bücher von Anfang an in lateinischer Schrift geführt wurden, ab 1939 aber einige Jahre in Kurrentschrift, anscheinend auf Befehl der NSDAP. Für die heutige Zeit ist es auch undenkbar, dass es Klassen mit zum Teil über sechzig Schülern gab.

Nach den Recherchen zufolge dürfte Anfang Dezember 1944 sich die Lage im Zweiten Weltkrieg schon soweit abgezeichnet haben, dass man mit der Deutschen Sprengelbürgerschule eine geordnete Flucht ins Großdeutsche Reich vollzogen hat. Man hat sich der Hilfe der Organisation „Kinder Land Verschickung“ (KLV) bedient. Zur Sicherheit hat man wahrscheinlich alle Dokumente über deutschstämmige Schüler und auch ehemalige Schüler mitgenommen. Dies würde auch die Klassenkataloge bis zurück in das Jahr 1921 und die Klassenkataloge einer Gewerblichen Fortbildungsschule (ähnlich einer heutigen Berufsschule) von 1919 bis 1944 erklären. Es würde auch die etwa zwanzig Dokumente von Privatprüfungen erklären, welche von bis zu 32 Jahre alten erwachsenen Personen an der Bürgerschule in Kesmark im Jahre 1940 abgelegt wurden.

Der Übertritt in die Bürgerschule dürfte sich nach der bestandenen dritten Klasse der Volksschule vollzogen haben, da unter den Unterlagen sich auch

etwa einhundert Zeugnisse der dritten Klasse befanden.

Es waren in den Dokumenten auch noch die kompletten Inventarbücher der Schule in Kesmark und der Schriftverkehr von 1938 bis 1944.

Die Eintragungen in der KLV-Bürgerschule in Wallsee enden am 29. März 1945. Es dürfte an diesem Tag eine plötzliche Flucht in Richtung Westen notwendig gewesen sein, so dass man alles liegen und stehen lies, was man wenige Monate vorher sorgfältig aus der Heimatstadt mitgenommen hatte. Die Dokumente haben vermutlich Wallseer Bürger mit dem damaligen Direktor der Volksschule in die Holzkiste gegeben und auf dem Dachboden gelagert.

Nach der Erzählung eines pensionierten Lehrers, der im Jahre 1950 in Wallsee tätig war, benutzte er die Lehrmittel mit slowakischer Aufschrift noch bis in die späten 60er Jahre in seinem Unterricht.

Die Männer von Wallsee finden es richtig, diese für Wallsee eigentlich wertlosen Dokumente an die Stadt Kesmark zurückzugeben. Nur so können die damaligen Vorfälle eventuell gelöst und die Vergangenheit aufgearbeitet und bewältigt werden.

Am 7. November 2011 haben wir das erste Mal diese Dokumente gesehen, gleich beim ersten Blick in eins der Klassenbücher zückte der Bürgermeister sein Handy und rief seinen Freund an, um ihm mitzuteilen, dass er soeben den Eintrag seines Vaters gefunden hat. Der zweite Blick fiel auf den Vater eines Gemeindefacharbeiters von Kesmark und auf den Eintrag eines alten Freundes.

Bei weiterem Durchblättern einiger Klassenbücher haben wir auch viele Namen unserer alten Mitglieder des KDV aus Kesmark gefunden, bei vielen Namen wurde außer Kesmark auch der Wohnort Hopgarten genannt.

Das zeigt, dass noch viele der damals in Wallsee anwesenden Kinder noch am Leben sind. Für diese Personen stellen die gefundenen Klassenbücher, Zeugnisse, etc. sicher eine wichtige Information über ihre Jugendzeit in Wallsee dar.

V.W.



Leserbriefe

Liebe Redaktion,

Immer mehr Menschen begeben sich auf die Suche nach ihren Wurzeln und erforschen ihre Familiengeschichte. Wir sind auch den Spuren unserer Ahnen, die unter anderen in die Slowakei, Region Unterzips führen, gefolgt. Dabei sind wir auf verschiedene Familiennamen gestoßen, durch Heirat sind immer neue dazu gekommen, deren Herkunft und Bedeutung, sowie auch bei unseren Familiennamen MURCKO uns nicht bekannt war.

Unser Familienname wurde bis Mitte des dreißiger Jahrs des vorigen Jahrhunderts mit „CZ“ geschrieben, also MURCZKO. Später dann, ab ca. 1940 taucht unser Familienname ohne „Z“ eben MURCKO in den Staatlichen Matrikeln auf. Gibt es dafür eine Erklärung?

Wir haben eine Vermutung, aber ob die richtig ist? In der slowakischen Sprache wird ein „C“ wie in der deutschen Sprache „Z“ ausgesprochen. Unsere Familienangehörigen mussten dann nach der Evakuierung in Österreich den Familiennamen ohne „Z“ schreiben, einfach MURCKO, laut den letzten Eintragungen in der Slowakei.

In Einsiedel/Mníšek nad Hnilcom wird der Familiennamen verschieden geschrieben MURCKO oder MURCZKO. Zwischen dem Roten Kloster/Červený Kláštor und Bad Bartfeld/Bardejovské kúpele gibt es einige Orte da kommt der Familienname MURCKO öfters vor.

Herr Ondrej Pöss hat im Karpatenblatt 2009 begonnen, in alphabetischer Reihenfolge die Familiennamen der Karpatendeutschen zu analysieren. In der Juliausgabe 2011 wurde unser Familienname kurz erklärt. Die Fortsetzungen der Serie „Nomen est omen - Kleines Familienlexikon“ sind nicht nur sehr interessant, sondern auch sehr hilfreich. Mehrere Folgen sind noch ausständig, wir sind gespannt darauf.

Ich wünsche euch allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr 2012.

Margarete MURCKO,
Linz/Österreich

Volkstrauertag in Kanada

Am Sonntag, dem 13. November 2011, fand auf dem Woodland Friedhof in Kitchener, Ontario, Kanada, die alljährliche Gedenkfeier statt, die an die deutschen Soldaten erinnert, welche im Ersten und Zweiten Weltkrieg in kanadischen Gefangenenlagern umkamen.

Dieses Jahr war es eine besondere Feier, denn es war vor 40 Jahren, als die Toten aus verschiedenen Gräbern, die über ganz Kanada verstreut waren, nach Kitchener umgebettet wurden um hier ihre letzte Ruhe zu finden. Der Grund für diese Umbettung war, den Angehörigen und der Bevölkerung im Allgemeinen, eine bessere Gelegenheit zum Besuch der Gräber zu geben. Auch die Pflege der Gräber an einem zentralen Ort wurde dabei in Erwägung gezogen. Zahlreiche Bürger der Stadt Kitchener und Umgebung sind deutsche und österreichische Einwanderer oder deren Nachkommen. Die Umbettung der Toten wurde 1971 vom Verband deutscher Kriegsgräberfürsorge und von der Commonwealth War Graves Commission durchgeführt. 187 deutsche Soldaten sind es, die in Kitchener mit ihren Kameraden die letzte Ruhestätte gefunden haben.

Die Vorbereitungen für die diesjährige Feier wurden von der Deutschkanadischen Gedächtnisstiftung getroffen. Es gab viel Arbeit um die Anlagen in einem gepflegten Zustand zu präsentieren und die Gräber zu schmücken. Besonderer Dank geht an die Präsidentin des Vereins Frau Helene Schar-

mek und an Toni Bergmeier, Präsident des Deutschkanadischen Kongresses, National, und an seine Gattin Frau Brigitte.

Der Direktor der deutschen Sprachschule, Herr Gerhard Griebenow hieß die Anwesenden herzlich willkommen und führte die 300 Gäste geschickt durch das weitere Programm. Pastor Walter Hambrock, von der Evangelisch-Lutherischen Bethel Kirche, sprach das einleitende Gebet.

An der Feier nahmen der deutsche Botschafter Dr. Georg Witschel und die Generalkonsulin Dr. Sabine Sparwasser teil. Beide hielten Ansprachen, Dr. Witschel auf Deutsch und Generalkonsulin Sabine Sparwasser auf Englisch. Danach folgte die Niederlegung der Kränze der Bundesrepublik Deutschland, der Vertreter der kanadischen Regierung, der Bürgermeister und der verschiedenen deutschkanadischen Organisationen. Auch die Veteranen des kanadischen Heeres, der Airforce und der Marine legten Kränze nieder. Etwa 25 verschiedene Gruppen waren es, die einen Kranz zu Ehren der Toten niederlegten. Die Blaskapelle des Transylvania Clubs und der Chor des Concordia Clubs sorgten für eine musikalische Umrahmung. Den Abschluss bildete, wie in den vergangenen Jahren, das gemeinsame Singen des bekannten Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ von Ludwig Uhland. Danach gab es geselliges Beisammensein im deutschen Concordia Club.

Ernst FRIEDEL



Gebet

O Heiland trete unter uns,
und lasse uns sich Deiner Gnade rühmen,
und der Geist Deiner Lehre,
er führe uns wie eine Fackel
aus dem dunkeln Pfade des Lebens,
denn das ist Sinn unseres Festes,
das aus Deinem Geist geboren wurde.

Weihnachtsfreude,
strahle wie das Licht einer brennenden Welt,
Weihnachtsfriede,
erobere alle Herzen,
Weihnachtsliebe,
ziehe ein in unsere Brust,
Weihnachtstreue,
sei unwandelbar in unserem Geschlecht!

Ladislauš MUNTAG

Erinnerungen an Weihnachten im Lager Novaky

Immer, wenn ich ein mit Schnee „gepudertes“ Ackerfeld sehe, erinnere ich mich an Weihnachten 1946. Mit meinen Eltern warteten wir in Koš/Andreasdorf, Kreis Prievidza/Priwitz, im Lager auf den Transport nach Deutschland. Solche Arme, denen man mit Gewalt ihr Zuhause wegnahm, gab es da genug.

Wir lebten in Holzbaracken. In einer Stube mit der Wohnfläche von 25 m² pressten sich sechszwanzig Personen. Die meisten schliefen auf dem Boden. Ich und meine Eltern hatten einen Lagerplatz in der Nische auf einer von meinem Vater zusammengehackten Pritsche. Eine Decke und ein Kissen mussten für uns drei reichen. Mir, da ich zwischen meinen Eltern lag, war es nie kalt. Am meisten frier der Vater, der auch meine Mutter behüten musste, die schwanger war.

Es näherten sich die Weihnachten. Auch im Lager konnte man diese vorweihnachtliche Atmosphäre spüren. Es begann mit großem Putzen. Auch die Lagerbewohner mussten sich dem Reinigungsprogramm unterziehen. Wir wurden auf dem Platz vor den Baracken versammelt, wo man uns dann in den männlichen und weiblichen Teil geteilt hat. Es gab keine Badewannen oder Duschen mit warmem Wasser, sondern Blasmaschinen, die uns mit dem DDT pulverisierten.

Dann gab es genug Schweinefleischgulasch, das bei fast allen Konsumenten Dysenterie auslöste. Auch meine Mutter wurde krank.

Da war ich sechs Jahre alt. Meine Eltern entschlossen sich vor dem Heiligen Abend aus dem Lager zu fliehen. Sie hatten vor, eine alte Bekannte, die ungefähr fünfzig Kilometer von Andreasdorf entfernt wohnte, zu besuchen. Mit diesem Plan wurde auch ich bekannt gemacht. Ich begriff sehr schnell, wie ich mich verhalten sollte. In solchen äußerst wichtigen Situationen werden die Kinder schnell erwachsen.

Mein Vater hatte alles recht gut überlegt. Aus dem Lager gelangen wir durch das Loch im Zaun hinaus, der zwar unter Spannung war, aber, da mein Vater zum Glück Elektriker war, gelang es ihm die Gefahr zu eliminieren. Das Loch im Zaun war so sinnreich getarnt, dass es nie von Gendarmen entdeckt wurde. Sie ahnten, dass mein Vater ab und zu das Lager verlässt, um in umliegenden Dörfern seine Geschäfte zu treiben, aber es gelang ihnen nie, ihn zu erwischen. Er brachte uns immer etwas zum Essen und lieferte meiner Mutter die Schafwolle, aus der sie Pullover strickte. Diese wurden dann vom Vater verkauft. Nie werde ich den Geschmack vom Johannisbrot oder Orange vergessen, die mir alle Kinder neideten. Mein Vater war sehr fürsorglich, so dass wir im Lager nie hungerten.

Winterschuhe hatte ich keine. Meine Mutter hat mir Gamaschen aus Wolle gestrickt, die unerträglich juckten. Aber ich protestierte gar nicht und zog sie gehorsam über meine Sommersandalen.

In der Nacht vor Heiligabend verdufteten wir heimlich. Sehr lange schritten wir durch ein Ackerfeld. Als mein Vater sah, dass ich zu stolpern begann, nahm er mich auf den Arm und trug mich, bis wir in der Ferne die Bahnstation sahen. Da trennte er sich von uns, damit wir keine Aufmerksamkeit erwecken. Er hatte vor, in den Zug von der anderen Seite einzusteigen.

Als wir uns mit der Mutter der Station näherten, sahen wir ein paar Gendarmen aus dem Lager auf dem Bahnsteig patrouillieren. Von der Nervosität drückten wir uns fest die Hände. Wir schlichen uns hinter die Ecke in den Schatten hinein, damit sie uns nicht bemerken. In Furcht warteten wir auf den Zug. Als er ankam, liefen wir – laut der Instruktionen meines Vaters – zum letzten Wagen. Auch die Gendarmen schritten auf ihn zu. Uns schien es, als ob sie uns erkannt

hätten. Wir fürchteten, dass sie uns nicht einsteigen lassen. Gott sei dank, war es nicht so. Ein paar Schritte vor uns drehten sie sich um und schritten weg.

Zu der alten Bekannten von meinen Eltern kamen wir in Ordnung. Die Weihnachten waren wunderbar, auch wenn ich aus dem Haus nicht hinausgehen durfte.

In der Nacht sind wir gekommen, in der Nacht gingen wir wieder weg. Reichlich beschenkt, in warmer Winterkleidung, auch die Winterschuhe passten mir wie angegossen.

Im Morgengrauen kamen wir ins Lager. Dienst hatten unsere Bekannten aus der Bahnstation. Ihre Begrüßung überraschte uns. „Wir haben euch gesehen, aber der Kleinen wegen waren wir gerührt und konnten euch nicht verhaften“.

Manchmal sind die Worte das Vermögen wert. Und die von den Gendarmen waren noch doppelt so wertvoll.

Als mich am Silvesterabend der junge Gendarm Joseph, der noch keinen Schnurbart hatte, in den kleinen Zug mitnahm, der zwischen dem Oberen und dem Unteren Lager verkehrte, und mir eine Handvoll Weihnachtzuckerzeug gab, mit den Worten – als möchte er sich entschuldigen: „Bei uns isst es niemand...“ – war ich außer mich vor Glück.

Das Leben bringt dieses und jenes. Jedes Unheil kann man aber mit dem Guten bewältigen.

Judita
PEKÁRIKOVÁ



Dezember

Das Jahr geht zur Neige schon bald, wie von Zauberhand ist der Wald in glitzerndes Weiß verwandelt nun, die Natur soll für Monate jetzt ruhn.

In der Stube strahlen die Lichter, sie zaubern Freude in die Gesichter, angenehm riecht es nach Tannenduft, und süßlich nach Keksen ist die Luft.

Der Menschen Herzen sind bereit für den Zauber der Weihnachtszeit.

Agnes
THINSCHMIDT



Wir hatten im Herbst 1946 nach einigen Irrfahrten in einem kleinen Dorf in Mecklenburg Unterschlupf gefunden - im Pferdestall. Im hinteren Teil des langen Gebäudes - sie prägen heute noch in vielen Landgemeinden Mecklenburgs das Dorfbild - befand sich ein kleiner Raum, der früher den Stallknechten als Schlafstatt diente. Hier waren wir zusammen mit einer Nachbarsfamilie einquartiert. Für jeden Tag stand uns ein Kommissbrot zur Verfügung. Nie werde ich ver-

gessen, wie wir Kinder unseren Vater umlagerten, wenn er das kleine Kastenbrot in sechs möglichst gleiche Teile schnitt, stets darauf bedacht, dass niemand zu kurz kam. Aber nicht nur der Hunger und der mit zehn Personen völlig überbelegte Raum machten uns das Leben schwer. Jede Nacht wurden wir von einer Armada von Flöhen heimgesucht...

Es war an Heilig Abend, die Dämmerung hatte schon eingesetzt, als plötzlich ein zerlumpter, unrasierter Mann in unserem von Doppelbetten vollgestellten Zimmer stand. Wie wir später erfahren sollten, bestritt er früher seinen Lebensunterhalt als Viehhändler und war meinen Eltern gut bekannt. Er reichte meiner Mutter ein kleines Päckchen mit den Worten: „Liesel, ich habe hier etwas Mehl, kannst du mir davon einen Kuchen backen? Ich komme in zwei Stunden wieder“. Meine Mutter öffnete das verschnürte Etwas, das man in einer Hand

hätte verstecken können, und ohne auf seine Frage näher einzugehen, sagte sie nach einigem Zögern: „Jetzt bleibst du erst mal hier“. Ein verlegenes Lächeln breitete sich über das blasse Gesicht des Mannes aus wie bei einem Kind, das beim Naschen in der Speisekammer ertappt wurde.

An diesem Abend rückten wir noch etwas enger zusammen. Zu meiner großen Überraschung hatte meine Mutter das

Weihnachtsgeschichte

Kunststück fertig gebracht, dass neben einer reichhaltigen Mahlzeit

für alle auch noch einige Süßigkeiten und etwas Weihnachtsgebäck auf den Tisch kamen. Und als am späten Abend, von einigen Dorfbewohnern organisiert, der Weihnachtsmann auch bei uns im Pferdestall Einlass begehrte, war es fast so schön wie früher. Am nächsten Morgen fragten wir die Eltern nach dem Mann, der den Heiligen Abend mit uns verlebt hatte, und dabei erfuhren wir, dass er kurz nach Mitternacht wieder gegangen war. Niemand habe ihn zum Bleiben überreden können. Auch konnte uns niemand sagen, wohin er ging. Vielleicht wusste er das selbst nicht.

Jedes Jahr an Heilig Abend wird in mir die Erinnerung wach an die von Not und Elend geprägte Nachkriegszeit und auch an den erbärmlich aussehenden, heimatlosen Mann, der Weihnachten 1946 in unserer Mitte für ein paar Stunden Wärme und Geborgenheit gesucht hatte.

Anton PROKEIN,
Reutlingen

Karpatendeutsche Bräuche von der Wintersonnenwende bis zum Neujahr

Sie haben bis heute überdauert

Deutsche „Gäste“, die von ungarischen Königen eingeladen waren, um das Gebiet der heutigen Slowakei zu besiedeln, hatten - in die neue Heimat - nicht nur das Können verschiedener Handwerke und Tätigkeiten mitgebracht, sondern auch Sitten und Bräuche, die mit allen Jahreszeiten verbunden waren. Dazu gehörten auch Bräuche der Wintersonnenwende, der Weihnachtszeit und des Neujahrs.

In Deutschland wird schon seit dem 12. Jahrhundert der Nikolaustag gefeiert. Deshalb hat sich auch in vielen deutschen Familien in der Slowakei bis heute die Tradition erhalten, in den sorgfältig geputzten Stiefeln eine süße Botschaft dieses Heiligen zu finden.

Als Vorgänger des Weihnachtsbaumes gelten grüne Gerten und Zweige, die in Deutschland schon im 15. Jahrhundert bekannt waren. Die deutschen „Gäste“ und ihre in der Slowakei lebenden Nachkommen eigneten sich das Weihnachtsfest mit dem Weihnachtsbaum an, der an der Zimmerdecke in der Mitte der Stube gehängt wurde.

Die renommierte Historikerin Nora Baráthová aus Kežmarok/Kesmark schreibt in ihrer Studie über die Bräuche der Wintersonnenwende u.a., dass zu Weihnachten in Medzev/Metzenseifen der

Weihnachtsbaum schon am Morgen des Heiligabends geschmückt werden musste. In Metzenseifen, in seiner „deutschen“ Umgebung, wurden an diesem Tag schon von morgens an Weihnachtsumzüge gemacht. Es ist eine Seltenheit, denn woanders machte man sie erst nach Weihnachten.

Zu einem gewissen Ritual wurde auch das Heiligabendmahl. In den deutschen Familien in der Unterzips mussten sieben Speisen aufgetischt werden: gekochte Erbsen, gekochte Pflaumen, Nudel mit Mohn, Krautsuppe, Fisch, Äpfel und Nüsse.

Zur Mitternachtsmesse gingen am Heiligabend nur die Katholiken. In der Evangelischen Kirche gab es an diesem Tag gar keinen Gottesdienst. In der Oberzips - z.B. in Velká Lomnica/Großlomnitz - hat man in den deutschen Familien Kerzen an den Weihnachtsbäumen

angezündet und mit einer Kuhglocke geklingelt, was bedeutete: „Das Christenkind ist da!“. Dann wurden Weihnachtslieder in Zipser Mundart gesungen. Noch in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts zogen zu Weihnachten durch Großlomnitz Hirten, die mit den Peitschen knallten, trompeteten und Weihnachtslieder sangen. Das Knallen mit der Peitsche sollte das Wegtreiben der Hexen symbolisieren, denn die Zeit von der Mitternachtsmesse bis zu den Heiligen drei Königen bedeutete die erhöhte Aktivität allerlei Hexen, Herumziehen der verstorbenen Seelen und Wirken anderer geheimer Mächte.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurden in den deutschen Gemeinden Theaterspiele vorgeführt und Tanzunterhaltungen organisiert. Zu dieser Zeit pflegte man auch die Weihnachtsumzüge zu machen. Sehr beliebt waren auch verschiedene Weihnachtsspiele. Ihre hundertjährigen Texte sind dank dem Historiker, Herrn Rudolf Weber aus Kesmark, erhalten, der die ganze weihnachtliche Volkskultur der Karpatendeutschen in Kesmark, Smolník/Schmölnitz, Spišská Sobotka/Georgenberg, Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf, Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz,

Dobšiná/Dobschau, Kremnica/Kremnitz und teilweise auch in anderen Lokalitäten des Hauerlands und der Westslowakei erforscht hat.

Am Tag der unschuldigen Kinder - dem 28. Dezember - jagten sich im Hauerland nach dem alten altgermanischen Brauch Jungen und Mädchen, wobei die Jungen erbarmungslos die Mädchen mit den Ruten schlugen. Die zahlten es ihnen dann im neuen Jahr, irgendwann an den Heiligen drei Königen, heim.

Der Silvesterabend endete in allen von den Karpatendeutschen bewohnten Regionen mit Tanzunterhaltung. Diejenigen, die dem Tanz nicht huldigten, gingen am Nachmittag oder Abend in die Kirche, um sich bei Gott für die im vergangenen Jahr geleistete Hilfe zu bedanken und um die Hilfe im kommenden Jahr zu erbitten.

kb-net



Angebot zur Zusammenarbeit

Infolge oftmaliger Reisen und Fahrten sowie vielfachen Zusammenkünften mit Angehörigen der deutschen Volksgruppe konnte ein doch ziemlich klares Bild von deren Sorgen und Nöten und evt. Zukunfts-Möglichkeiten erworben werden. Da mir aufgrund von dauernden Kontakten auch viele Organisationen bekannt sind, die sich um Zusammenarbeit mit den deutschen Volksgruppen in Europa bemühen, sowie der jahrelangen Beschäftigung mit diesen Fragen, möchte ich ein Bild skizzieren, wo eine zukunftsweisende Zusammenarbeit möglich und sinnvoll erscheint. Dass es hier verschiedene Problemfelder gibt, ist jedem einsichtbar.

Das Wichtigste erscheint mir die **Vermittlung der deutschen Muttersprache**. Sie ist das wesentlichste Element zur Erhaltung und Förderung der eigenen Identität. Nur durch das Kennen und Können der eigenen Muttersprache ist das Kennen und Weitergeben der eigenen Kultur möglich.

Selbstverständlich hat der Staat hier eine wichtige Aufgabe und Verpflichtung zu erfüllen, aus der er keinesfalls entlassen werden kann. Allerdings ist der bisherige bilinguale Deutsch-Unterricht keinesfalls eine endgültige Lösung. Verbesserungen müssten hier erreicht werden! Eine **Unterstützung des Deutschunterrichtes** kann von hier aus in verschiedenen Stufen ermöglicht werden: Sehr wichtig ist sicher schon der **Kindergarten**: Lehrmaterialien, Kinderbücher, CD's und DVD's, auch Spiele können als Unterstützung von den Organisationen in Österreich (und evt. auch Bundesdeutschland) zur Verfügung gestellt werden. Genauso wichtig erscheint aber auch, dass **Kindergärtnerinnen** zu einer Art Praktikum bei hiesigen Kinder-

gärten in z.B. Kärnten eingeladen werden können: Unterbringung, usw. kann von hier aus kostengünstig organisiert werden.

Die nächste Stufe ist dann die Volks- oder **Grundschule**: Auch hier kann es durchaus zu Unterstützung bei Lehrmaterialien kommen. Evt. können zukünftig europaweite Projekte initiiert werden. Mancherorts werden diverse Deutschbewerbe für Volksschüler durchgeführt: Da könnten die durchführenden Ortsgruppen unterstützt werden.

Für die Kinder, die am Deutschunterricht teilnehmen und gut Deutsch können, kann die Teilnahme an verschiedensten **Kinderlagern** hier angeboten werden. Diese finden natürlich hpts. in den Sommerferien statt. Sie sind eine optimale Möglichkeit zum spielerischen Lernen mit Gleichaltrigen bei Spiel, Sport, Wandern, usw.

Das für die Volksschüler hier Genannte gilt natürlich gleichfalls für weiterführende Schulstufen. Auch für **Studenten** aus dem volksdeutschen Bereich gibt es hier gute Möglichkeiten, auf den Häusern der Studentenverbindungen zu



wohnen. Sowohl zu Studienzwecken als auch evt. zur Ferienzeit gibt es diese Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen sowie zum Kennenlernen hiesiger Kultur und Gegebenheiten.

Ob es für **Lehrkräfte** sinnvoll ist, an hiesigen Lehrgängen, Kursen, etc. teilzunehmen, müsste im Einzelfall geprüft werden. Zusammenkünfte, Lehrgänge, usw. im eigenen Staat, evt. mit hiesigen Lehrern könnten auch hilfreich sein.

Besonders wichtig erscheint mir die **Förderung von gegenseitigen Austausch** und Besuchen: Chöre, Volkstanzgruppen, Musikgruppen jeder Art, usw. müssten mehr Kooperationen mit hiesigen derartigen Gruppen und umgekehrt eingehen. Ebenso könnten **Vorträge** aller Art in den Ortsgruppen und Gemeinschaftshäusern wechselseitig durchgeführt werden. Auch gegenseitige Urlaubsbesuche sind von großem Wert. z.B. könnte eine (evt. sogar kostenlose) Einschaltung von entsprechenden **Gasthöfen**, etc. in uns nahestehenden Medien hilfreich sein.

Bei all den genannten Dingen sind die wechselseitigen Kontakte und gegenseitige Hilfestellung von eminenter Bedeutung im Sinne gegenseitigen Brückenbauens und Unterstützens. Das Einbauen örtlicher und überregionaler Volksvertreter und Medien dabei ist durchaus sinnvoll und wünschenswert.

Neben evt. materieller Hilfe gibt es Unterstützungsmöglichkeiten, wenn es gilt, eine Gleich-

heit des Vorgehens im europäischen Konnex herzustellen: Das geht von Produktion und Vervielfältigung von **Lehr- und Lernmaterialien** über vergleichende **Studien** über Rechts- und Verfassungsfragen, von Medienfragen bis hin zu z.B. Herstellung von „Begrüßungstafeln“ in Gebieten mit deutscher Bevölkerung. Alle diese Erfahrungen auszutauschen, führt zu einem besseren gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen und Verständlichmachen von Anliegen in der Öffentlichkeit.

Eine **Zusammenarbeit der Print-Medien** mit z.B. Artikeln über deutsche Persönlichkeiten in Gegenwart und Vergangenheit aus Kultur, Sprache, Wissenschaft, usw. würde den Zusammenhalt stark fördern. Auch das gegenseitige Berichten über Neuigkeiten und Gegebenheiten in anderen volksdeutschen Gebieten ist durchaus ausbaufähig. Eine europaweite Kulturarbeit in diesem Sinne ist dabei vorstellbar.

Alle genannten Unterstützungsmöglichkeiten sollten als Wünsche an die **Landeszentrale** herangetragen werden, dort gesammelt und bearbeitet werden und dann mit mir/uns besprochen werden, damit möglichst effizient gearbeitet werden kann.

Mit den besten Weihnachtswünschen

Dr. Bruno BURCHHART

Zur Person:

Dr. Bruno Burchhart ist führendes Mitglied im Akademikerverband Österreichs, in der ÖLM (Österreichische Landsmannschaft), Obmann des „Burschenschaftlichen Volkstumsvereins“, wohnt in Kärnten und ist ein europäischer Minderheiten-Experte.

Europeada 2012 in Berlin eingeläutet

Im Beisein von 100 Gästen wurde am 1. Dezember d.J. in Berlin - in der Landesvertretung des Freistaates Sachsen - die Auslosung für die Fußballmeisterschaft der europäischen Minderheiten: die Europeada 2012, durchgeführt.

19 Mannschaften aus ganz Europa treten an, um dem Titelverteidiger aus Südtirol zu schlagen. 2008 fand die erste Meisterschaft der europäischen Minderheiten in Graubünden bei den Räteromanen in der Schweiz statt.

Die Meisterschaft wird durch den Dachverband der europäischen autochthonen, nationalen Minderheiten, der FUEV, veranstaltet und wird 2012 vom bis in Zusammenarbeit mit der Domowina – dem Dachverband der Lausitzer Sorben – veranstaltet.

Die meisten teilnehmenden Mannschaften waren mit eigenen Vertretern nach Berlin angereist und gemeinsam mit einem großen Medienaufgebot verfolgte sie die Auslosung mit großer Spannung. Das Programm wurde durch Präsentationen der EUROPEADA 2008 und 2012 sowie der Premiere der EUROPEADA Hymne „Bala Bala Bala“ in sorbischer Sprache bereichert.

Die Auslosung wurde von der Fußballlegende Dixie Dörner und der Frau des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Frau Veronika Tillich, vorgenommen.

Die gastgebende Mannschaft der Sorben, samt die vier am besten platzierten Mannschaften des Turniers 2008 waren gesetzt (Sorben, Südtiroler, Kroaten aus Serbien, Roma aus Ungarn und die dänische Minderheit in Deutschland). Alle anderen Mannschaften wurden zugelost.

fuen

Europarat erkennt Deutsch erstmals als Minderheitensprache in Finnland an

Im dritten Bericht über die Anwendung der Europäischen Charta für Regional- und Minderheitensprachen hat eine Expertenkommission des Europarates die finnische Regierung ermahnt, der deutschen Gemeinschaft in Finnland mehr Aufmerksamkeit zu schenken und Deutsch als Minderheitensprache mehr zu fördern. Seit der Hanse-Zeit im Mittelalter lebt in Finnland eine nennenswerte Anzahl deutscher Einwanderer. Im Stadtzentrum von Helsinki existiert sogar eine unabhängige Deutsche Bibliothek für die Deutschsprachigen im Land.

IMH

GOOGLE als Förderer der deutschen Sprache

In Deutschland ist man gewohnt, die amerikanische Internet-Suchmaschine GOOGLE in einer deutschsprachigen Version auf google.de angeboten zu bekommen. Doch wer würde vermuten, dass auch Belgier und Rumänen über google.be bzw. google.ro auf eine eigene deutsch-

sprachige Version von GOOGLE zugreifen können. Diese Angebote wurden wegen der bedeutenden und aktiven deutschen Minderheiten in diesen Staaten eingerichtet. In Belgien ist Deutsch sogar offizielle Amtssprache.

IMH

Jubilarin Maria Papsonová

Die Philosophische Fakultät und der Lehrstuhl für Germanistik der Pavol-Jozef-Šafárik-Universität in Košice/Kaschau veranstaltete am 11. November d.J. in ihrer historischen Aula anlässlich des 65. Lebensjubiläums und des 40-jährigen Dienstjubiläums der außerordentlichen Professorin Frau PD Dr. Phil. habil. **Mária Papsonová** das Festsymposium „Deutsch-slowakische Kontakte. Geschichte und Kultur“.

Frau **Mária Papsonová**, eine urige Zipserin, geboren in Spišská Stará Ves/Altendorf, war auf Grund ihrer Herkunft und regen Interesses für die Zips der einstigen „glänzenden Perle der ungarischen Krone“, sozusagen prädestiniert für das Studium der Sprachen dieses „mittelalterlichen Ländleins“.

Ihre Dissertation „Analyse des Laut- und Formenbestandes einer Handschrift aus dem 15. Jhd“ verteidigte sie unter Prof. Viliam Schwanzler (Pressburg) mit summa cum laude. Nach dem Studium der Slawistik und Germanistik an der Philosophischen Fakultät der P. J. Šafárik-Universität 1970, unterrichtete sie am Gymnasium in Altendorf.

Doch schon nach einem Jahr kam sie zurück an die Universität, ihre alma mater, wo sie 33 Jahre lang als Assistentin, Oberassistentin und dann als Leiterin des Germanistischen Lehrstuhles wirkte. Im Studienjahr 2004/05 war sie als außerordentliche Professorin an der Universität des Hl. Kyrill und Method in Trnava/Tyrnau engagiert. Ein Jahr später gründete sie den

Lehrstuhl für Germanistik an der Philosophischen Fakultät der P.J. Šafárik-Universität in Kaschau.

Ihr linguistisches Interesse bezog sich auf das Frühneuhochdeutsche und auf das mittelalterliche Deutsch im ehemaligen Oberungarn, der heutigen Slowakei. Mit dem „Wörterbuch zur deutschsprachigen Vorlage des Landrechts“ (1378) und zu ihrer Übersetzung (1473) mit dem Titel „Das Magdeburger Recht und Silleiner Rechtsbuch“ habilitierte sie sich 2001 an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Im Jahr 2003 erfolgte ihre Umhabilitation an der Regensburger Universität, wo ihr gleichzeitig die Lehrbefähigung für das Fach Deutsche Philologie erteilt wurde.

Die Wissenschaftlerin Prof. Dr. Maria Papsonová lebte wirklichkeitsbezogen. Bald nach der Gründung des Karpatendeutschen Vereines in der Slowakei (1990) verdeutlichte sie in den deutschen Sendungen des Slowakischen Rundfunks in Prešov/Epeies (1991/92) im Dialog mit dem damaligen Vorsitzenden des KDV Wilhelm Gedeon die Bedeutung des neu gegründeten Karpatendeutschen Vereines, dessen Ziele die Wiederbelebung der deutschen Sprache und deutschen Kultur in den gewesenen deutschen Sprachinseln bis heute sind.

Als Hochschullehrerin betreute die Jubilarin die Fächer Deutsche Sprachgeschichte, Frühneuhochdeutsch, Entwicklungstendenzen des Deutschen, Einführung in die

Sprachwissenschaft und Morphologie.

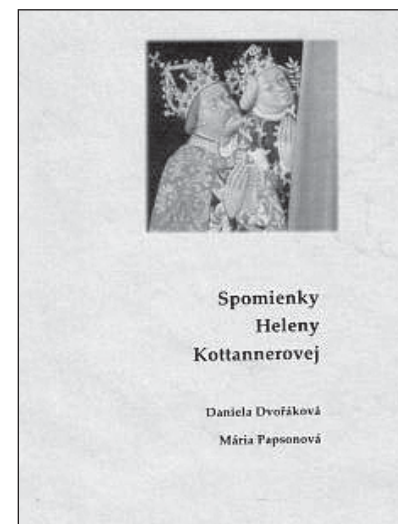
Gestützt auf ihre eigenen Erfahrungen orientierte sie sich in den letzten Jahren auf die praxisorientierte Übersetzungswissenschaft und Translatologie.

Die Bibliographie der Jubilarin ist umfangreich: zwei Monographien, über 60 wissenschaftliche Beiträge, vier Lehrmaterialien (Scripten), sechs Bücherübersetzungen und zahlreiche Vorträge auf wissenschaftlichen Symposien, mit entsprechend hoher Anzahl von Zitaten, zeugen von ihrem tiefen Wissen.

Hervorzuheben sind z.B. ihre Übersetzung der Chronik des „Konstanzer Konzils“ (1414-1418) dessen Chronist Riechental sich als stolzer Patriot erwies und die Buchübersetzung „Spomienky Heleny Kottanerovej“ (Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin). Für dieses Werk wurde die Autorin im Jahre 2009 mit dem Preis für die beste Übersetzung geehrt.

Weiter untersuchte sie, welchen Sprachstand der bekannte Sachsenspiegel „Die Zipser Willkür“ (das Rechtsbuch des mittelalterlichen Georgenberg/Spišská Sobota), im Vergleich zum zentralen Sprachstand aufweist. Ihre wissenschaftlichen Studien bezogen sich auf das Erforschen des Frühneuhochdeutschen in der Slowakei. Sie übersetzte das Kremnitzer mittelalterliche Stadt- und Bergrecht und „Portraits der Kammergrafen des Berg- und Hüttenwesens.“

Für die Nachfolgezeit sind wichtig ihre Untersuchungen des Frühneuhochdeutschen in der „Prešover Zunftordnung“ aus dem frühen 16. Jahrhundert.



In Würdigung des Lebenswerkes der Jubilarin gaben ihre wissenschaftliche Weggefährten, **Michaela Kováčová**, **Jörg Meier** und **Ingrid Puchalová** die Festschrift „Deutsch-slowakische Kontakte - Geschichte und Kultur“ heraus. Neunzehn Linguisten und Historiker aus Mitteleuropa widmen Ergebnisse ihrer langjährigen Forschungen der Jubilarin zu ihrem 65. Wiegenfest. Unter ihnen ehren auch der karpatendeutschen Öffentlichkeit bekannte Wissenschaftler wie **Dr. Ivan Chalupický** aus Levoča/Leutschau, **Prof. Dr. Jörg Meier** aus Klagenfurt und **Dr. Armin R. Bachmann** aus Regensburg die verdiente Jubilarin.

In die lange Reihe der Gratulanten reißen sich auch Karpatendeutsche ein, die in ihrer Studienzeit und weiterem Leben von ihrem tiefen Wissen profitierten, wünschen Frau **Maria Papsonová** standhafte Gesundheit, Lebenskraft und weiteren nie versiegenden Forschungsdrang.

Wilhelm GEDEON

Am 18. November d.J. fand in der österreichischen Stadt Hainburg, in einer neu eingerichteten privaten Galerie, die Vernissage des vor einigen Monaten verstorbenen deutschen Architekten und Malers **Willy Bay** statt.

Die Arbeiten des bekannten Künstlers wurden der Öffentlichkeit von seiner Frau **Eva Bay** zugänglich gemacht. So ging ihr Wunsch in Erfüllung, die Kunst ihres Ehemannes in eigenen Räumlichkeiten zu präsentieren. Die Galerie befindet sich in einer frequentierten Zone, ganz in der Nähe des historischen alten Stadttors.

In die Galerie kamen allmählich Familienfreunde und Bekannte, auch aus Hainburg – mit denen die Familie Kontakte bei der Rekonstruktion des Objekts geknüpft hatte. Aus **Modra/Modern**, wo **Willy** und **Eva Bay** 16 Jahre lang gelebt haben, kam ein voller Bus. Der Künstler war so von **Modern** und seiner Geschichte begeistert, dass dies eine Inspiration für ungefähr 50 Bilder war. Die Stadt wurde zu seinem zweiten Zuhause. Dort hat er auch seine letzte Ruhestätte auf dem dortigen Friedhof gefunden.

Vernissage von Willy Bay in der neueröffneten Galerie

Die Vernissage wurde von Frau **Bay** eröffnet, die alle Anwesenden herzlich begrüßte und zu einem feierlichen Toast aufrief.

Dann trat **Mgr. Art. L. Cibulová**, Direktorin der Musikschule in **Modern**, auf, die zusammen mit ihrem Mann und ihrer Tochter einige schöne Kompositionen für Klavier und Geige vortrug.



Die Festrede von der Moderner Dichterin **E. Walterová** wurde von **Irene Herchlová**, und die Deutschübersetzung von **Vilma Žaková** gelesen. Auszüge eigener Dichtung rezitierte eine weitere Moderner Dichterin, **PhDr. Lúbia Miháliková**.

Dann wurden von einigen anwesenden Gäste kurze Reden ge-

halten. Die Stadt **Modern** repräsentierte die Abgeordnete des Stadtrates und Direktorin des **L. Štúr-Museums**, **PhDr. Viera Jančovičová**.

Danach folgte reichliche Erfrischung, die für alle Anwesenden von den Familienangehörigen der Gastgeberin vorbereitet wurde. Es herrschte eine angenehme, familiäre Atmosphäre. Alle stellten fest, dass es eine gute Idee war und gratulierten der Galeriebesitzerin zu der gelungenen Vernissage.

Zum Schluss bedankte sich **Eva Bay** sowohl bei allen, die ihr Interesse bekundeten und die Vernissage besuchten, als auch bei den Fachleuten, die zur Rekonstruktion und Renovierung des Objekts beigetragen haben.

Nun, wir wünschen Frau **Eva Bay** eine feste Gesundheit, damit sie weiter voll Energie und Elan ihre Vorhaben und Aktivitäten fortsetzen kann; damit ihre Galerie zu einer gesuchten und gut besuchten Kulturstätte wird.

I.H.

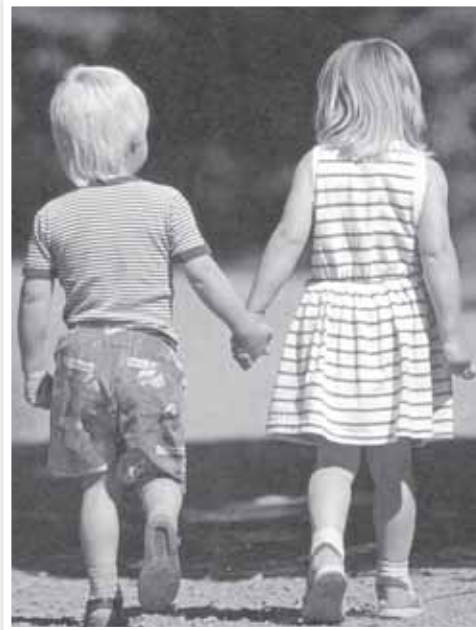
Leserbriefe

Liebe Redaktion,
besten Dank, dass Sie in der Novemberausgabe den Beitrag von Werner Laser über meine Bürgermedaille wortwörtlich brachten. Gut ist auch, dass Sie auf derselben Seite über das nicht weit von Leinfelden-Echterdingen entfernte Bottwartal berichteten.

Ich hebe beim Karpatenblatt u. a. positiv die farbige Titelseite hervor, die zeitnahen Berichte über ihre kulturellen Veranstaltungen und die Vielfalt Ihrer Bilder. Allerdings schätze ich auch die Humorbeiträge und den Leitartikel „Gedanken zur Zeit“.

Mich würde freuen, wenn ich im Karpatenblatt etwas über das Anwerbe-Engagement von Deutschen im 13. und 14. Jahrhundert lesen könnte. Auch, in welcher „Reihenfolge“ die Besiedlung des Hauerlands erfolgte. Nach der Wende 1990 sind die Archive bestimmt zur Auskunft bereit.

Mit freundlichen Grüßen
Rudi SCHWARZ,
Leinfelden



Hand in Hand mit uns

Feiern Sie alle Ihre bedeutenden Familienereignisse – Geburtstage, Eheschließungen, Lebensjubiläen, Promotionen...

Wir sind für Sie da auch in den traurigen Augenblicken, wenn man mitteilen soll, dass jemand von Ihren Nächsten gestorben ist.

Der Preis einer Anzeige von höchstens 15 Zeilen (+ Foto) beträgt 10 Euro. Kontakt finden Sie im Druckvermerk der Zeitschrift

Die OG des KDV in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Herrn Zoltán Oelschläger

zum 80. Geburtstag.
Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in die weiteren Jahre.



Anzeige

Ich verkaufe das Ölgemälde (Metzenseifner Kirche, 19. Jahrhundert). Größe: 40 x 50 cm. Nähere Informationen: 00421-915-902498

Anzeige

Pflegepersonal für Deutschland, Betreuung, Haushalt, 24h, gut bezahlte Tätigkeit mit freier Kost u. Logie. Gut deutsch sprechend, sauber, verständnisvoll. Erstkontakt über Handy-Nr: 01577/2655687. Komplette Bewerbung mit Bild an Anita Scheer, Pfarrer-Pleus-Str.23, 52393 Hürtgenwald/Deutschland.

„Heimatglocken“ Geistlicher Monatsgruß von Missionspfarrer Thomas Herwing, Rimavská Sobota/Großsteffelsdorf

„Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“

2. Korintherbrief 8,9

Mit diesem Satz möchte ich Ihnen, liebe Leser des Karpatenblattes, ein von Gott gesegnetes Weihnachtsfest wünschen! Mit diesem Wunsch geht der Hinweis auf ein wunderbares Geschenk einher, das ich Ihnen mit unserem Bibelwort präsentieren darf. Darin ist die Rede von der „Gnade unseres Herrn Jesus Christus“. „Gnade“ könnte man auch mit „unverdientes Geschenk“ übersetzen. Das heißt: in diesem Satz wird das unverdiente Geschenk von Jesus Christus an uns Menschen zum Ausdruck gebracht. Es ist „unverdient“, weil wir Menschen keinen Anspruch darauf gehabt haben – mit anderen Worten: dieses Geschenk ist keine Belohnung für irgendetwas, was wir getan haben. Das Geschenk ist unverdient. Deswegen konnte man mit so einem Geschenk nicht rechnen. Das von Jesus präsentierte Geschenk an uns überrascht und erstaunt uns aufs Äußerste, weil es aus seiner freien Liebe zu uns Menschen erbracht wurde.

Machen wir uns daran, dieses unverdiente Geschenk von Jesus Christus auszupacken. Dabei stellen wir mit Erstaunen fest, dass Jesus Christus selbst der Inhalt des Geschenkes ist. Der Überbringer des Geschenkes stellt sich uns als das eigentliche Geschenk

vor. Da heißt es: „obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“ In wunderbarer Weise werden uns hier drei Dinge genannt, die das eigentliche Weihnachtsfest ausmachen.

Erstens: „obwohl er reich war“. Jesus Christus war reich im eigentlichen Sinne bevor er vor über 2000 Jahren auf dieser Welt geboren wurde. Das erste Kapitel des Johannesevangeliums berichtet davon, wie er – als das Wort Gottes – beim Vater im Himmel gewesen ist, dass er selbst Gott gleich war und dass die ganze Schöpfung durch ihn geschaffen wurde. Das heißt ja nichts anderes als: Jesus Christus war der, dem alle Macht verliehen wurde von seinem himmlischen Vater. Alle Engel beteten ihn an und dienten ihm. Er war in vollkommener Einheit und Harmonie mit seinem Vater von Ewigkeit her.

Zweitens: „wurde er doch arm um euretwillen“. Jesus Christus verließ seine gottgleiche Stellung im Himmel und wurde ein Mensch wie wir – jedoch ohne Sünde. Er hielt seinen Reichtum nicht fest wie einen großen Schatz, sondern er ließ alles hinter sich, um Mensch zu werden, um im buchstäblichen Sinne arm zu werden. Als Säugling in einem Stall geboren, in eine Futterkrippe gelegt, zeigt er uns seine

große Liebe durch den Verzicht seines großen Reichtums.

Drittens: „damit ihr durch seine Armut reich würdet“. Welch unbegreifliche, welch unüberbietbare Botschaft! Der allmächtige Schöpfer Jesus Christus wird ein armer Mensch, mit der Absicht, uns reich zu machen. Seine Armut zeigt sich in besonderer Weise bei seiner Kreuzigung. Der Prophet Jesaja weissagt 700 Jahre vor Jesu Geburt, über dessen Tod. Er sagt: „Er war der Allerachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet“ (Jes 53,3). In welcher unbeschreiblichen Armut ließ sich Jesus Christus herab!? Aber er verfolgte damit sein großes Ziel der Liebe: „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ... Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes 53,4-5). Weihnachten weist unmittelbar auf Ostern hin. Durch Christi Armut können wir allein reich werden! Durch seine Wunden können wir allein geheilt werden! Er nahm Fleisch und Blut an, damit dieses Fleisch verspottet, angespuckt, gefoltert, geschlagen und ans Kreuz genagelt werden konnte. Lob und Ehre sei diesem wunderbaren Herrn! In diesem Sinne, Ihnen, liebe Leser, eine gnadenvolle Weihnacht.

PRESSBURGER SAGEN

Weihnachten
in Sellendorf

Sellendorf war einst ein Nachbardorf von Blumenau (Lamatsch). Während Blumenau bis heute existiert und ein Teil der Stadt Pressburg ist, gibt es von Sellendorf seit dem 13. Jahrhundert wenige Spuren. Auf dem Hügel bei der Roten Brücke stand einmal die Dorfkirche St. Margarethen, die nur als Ruine bekannt war und später, im 18. Jahrhundert, blieben von ihr nur Steine übrig. Die Ursachen und Folgen dieses geheimnisvollen Verschwindens bildeten eine Grundlage für viele Sagen.

In einem sind sich diese Sagen einig. Die Bewohner der Ortschaft seien wohlhabend, aber hartherzig und bössartig gewesen und deswegen oftmals verflucht. In ihren Mühlen und Gasthäusern beraubten sie ihre Kunden und verlachten sie, wenn sie es wagten, eine Klage zu erheben. Nach ausgestoßenen Flüchen sollte das Dorf in den Erdboden versinken und laut den Sagen ist das tatsächlich geschehen. In Wirklichkeit wurde Sellendorf bei dem Tatareneinfall völlig vernichtet. Aus dem reichen und stolzen Dorf wurde ein Geister- oder Seelendorf, das nur in einer imaginären Welt existiert. Nur einmal im Jahr, am Heiligen Abend, versammeln sich die Geister in einer imaginären Kirche. Sie beten und singen in der Erwartung, dass ihnen ihre Sünden gegen ihre Mitmenschen vergeben würden.

Solche Weihnachten der Geister konnten einige Bürger aus Pressburg von weitem miterleben, wenn sie sich zufällig zu bestimmter Stunde auf einer Lichtung im Walde des Weidritztales befanden. Die Fenster der Kirche leuchteten schwach und der Gesang drang herüber. Sie liefen schleunigst weg, und wenn sie sich umsahen, sahen und hörten sie nichts. Niemand wagte es, an dieser Weihnachtsandacht teilzunehmen. Manche wurden sogar aufgefordert in die Kirche mitzugehen, doch sie lehnten es ab. Die in die Kirche eilenden Geschöpfe sahen nämlich gruselig aus.

An den langen Winterabenden, besonders in der Weihnachtszeit, erzählten sich die Menschen solche Geschichten und versuchten aus ihnen eine Moral abzuleiten. Damals, als es noch keine Konsumgesellschaft und kein Fernsehen gab.

Marian MARKUS

Dezembergedanken

*Alle Wege weiß.
Das Gehen so schwer.
Unter hohen Bäumen die Angst,
dass der Schnee sich löst
und über mich stürzt.
In der Schonung die Suche.
Welcher Baum erfüllt
den Weihnachtstraum?
Nach dem Rütteln,
nach dem Schütteln
bekomm ich heraus:
Mit Schnee sehn sie alle
stets schöner aus.
Drum gehe ich
heute ohne
nach Haus!*

Helmut von SCHEURL
-DEFFERSDORF

WEGEN NEBENWIRKUNGEN: SCHMERZMITTEL ERHÖHEN DIE GEFAHR EINES HERZINFARKTES Der Bundesverband Niedergelassener Kardiologen (BNK) in München, warnt vor der regelmäßigen Einnahme von Schmerzmitteln. Denn die Einnahme von bestimmten Schmerzmitteln kann über längere Zeit das Risiko für einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall erhöhen. Betroffen sind vor allem ältere Menschen. Die Kardiologen sprechen speziell von nicht-steroidalen Entzündungshemmern. Dabei verweisen sie auf eine Studie, in der Wissenschaftler aus der Schweiz, die Nebenwirkungen von sieben Entzündungshemmern bei 116.000 Patienten untersuchten. Dabei wurde festgestellt, dass Mittel wie Diclofenac und Etoricoxib das Risiko um ein Vierfaches erhöhten.

KAFFEETRINKENHEMMDIE BILDUNG VON HAUTKREBS Laut einer amerikanischen Studie, bei der zehntausende Teilnehmer untersucht wurden, sinkt regelmäßiges Kaffeetrinken das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken. Männer senken das Risiko, an Hautkrebs zu erkranken,

durch regelmäßigen Kaffeekonsum um etwa neun Prozent. Konsumieren Frauen drei Tassen Kaffee oder mehr, ist deren Risiko, an Hautkrebs zu erkranken, um 20 Prozent geringer als bei Männern.

NEUE ERKENNTNISSE ÜBER URSPRUNG VON AIDS VERÖFFENTLICHT Jacques Pepin, Spezialist für Infektionskrankheiten an der Sherbrooke University von Quebec, hat seine neuesten Erkenntnisse über den Ursprung von AIDS veröffentlicht. Er führt den Beginn auf einen einzelnen Jäger aus Zentralafrika zurück. Dennoch sei es unwahrscheinlich, dass ein einzelner „Patient Zero“ das Virus weltweit verbreitet habe. Vielmehr, so Pepin, könne es aus Versehen von Ärzten verbreitet worden sein, die jenen Jäger bei einer Tropenkrankheit behandelt hätten. Demnach könnten AIDS-Rückstände Kanülen verunreinigt haben. Doch auch dies allein würde, mathematisch gesehen, eine massive Ausbreitung unmöglich machen. Das Blutplasma-Center „Hemo-Caribbean“ in Port-au-Prince könnte der gesuchte Verstärker gewesen sein. Dieses wurde aufgrund schlechter Hygienezustände nach einem Jahr Betriebszeit wieder geschlossen.

NORDSEELUFT UND OSTSEELUFT HABEN UNTERSCHIEDLICHE THERAPEUTISCHE AUSWIRKUNGEN Ein Aufenthalt am Meer kann für die Gesundheit wohltuend sein. Es gibt jedoch therapeutische Unterschiede zwischen Nordsee- und Ostsee. Das teilt die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Seebäder in Langeoog mit. Wer an Haut-

krankheiten leidet, der sollte besser die Nordsee besuchen. Das liegt an der allergenarmen Nordseeluft und den höheren Windstärken, die die Durchblutung der Haut ankurbeln. Weiterhin ist der Wellengang stärker und der Salzgehalt höher als bei der Ostsee.

Patienten mit Bluthochdruck hingegen sollten die Ostsee besuchen, da sie ähnliche klimatische Bedingungen wie die Nordseeluft bietet, jedoch sei die Intensität geringer.

KEIN REINES FRAUENPROBLEM: MÄNNER UNTERSCHÄTZEN GEFAHR DURCH KRAMPFADERN Männer glauben oft, dass nur Frauen von Krampfadern betroffen sein können. Doch dem ist bei weitem nicht so, denn auch Männer können die verdickten Venen bekommen. Dabei gehen sie auch noch zu spät zum Arzt, wenn sie welche bekommen. „Männer unterschätzen die Gefahren von Krampfadern“, so der Stuttgarter Chefarzt Hans Seiter. „Im Gegensatz zu Frauen zögern sie den Gang zum Arzt hinaus - und verschlimmern so das Problem.“ Statistiken zufolge leidet jeder fünfte deutsche Mann unter Krampfadern. Bei ihnen fallen die Venenprobleme sogar meist gefährlicher aus als bei Frauen. Krampfadern können beispielsweise sogar eine Lungenembolie auslösen.

(Quelle: Internet)



NOMEN EST OMEN

Kleines
Familiennamenlexikon

P

POMMER: 1. HN*, für jemanden, der aus Pommern kommt, 2. ÜN, nach altdeutschen „pommer“ für einen kleinen, dicken Jungen.

PORTISCH: WN, aus dem mhd. „Pforte“ für jemanden, der an Pforte, Stadttor wohnte. BN: Emil Portisch (1887 Dörfles, Mähren – 1985 St. Pölten), 1918 – 1945 Journalist in Pressburg.

PÖSS: 1. BN, aus dem bayerischen Boss, Poss für einen jungen Knecht, 2. ÜN, aus dem mhd. „böse“ für

jemanden, der schlecht oder böse war. V: Bose, Boss, Böss, Posselt.

POTTER: BN, aus älterer Benennung „potter“ – Töpfer. V: Poss, Pöttger.

POTZY: RN, abgeleitet als Verkleinerung des Namens Petz - Perhold – Berthold, oder im ostmitteldeutschen Raum eine Ableitung des Namens Peter. V: Petz, Petzold, Petzval.

POZSONY: HN, nach der magyarischen Benennung der Stadt Pressburg – Pozsonyi, für jemanden, der aus Pressburg kommt, oder zu dieser Stadt eine Beziehung hat.

PRECHTL: RN, abgeleitet von dem Namen Albrecht: Albrecht – Kurzform Brecht - in oberdeutscher Schreibweise mit „l“ gebildete Koseform Prechtl. V: V. Brecht, Precht, Prechtel.

PREISSLER: 1. ÜN, aus dem mhd. „präsen: - loben, 2. BN, aus dem mhd. „brisen“ – schnüren, schmücken, für jemanden, der Bändchen, Schnüre herstellt. V: Preiser, Preiss.

PREUSS: HN, für jemanden, der zu Preußen Beziehung hatte. V: Preussler, Preussner.

PRIWITZER: HN, für jemanden, der zu der Stadt Priwitz – Priedviza im Hauerland Beziehung hatte.

PROBST: BN, aus dem mhd. „probest“ – Vorgesetzter, Probst. V: Probstner, Propst.

PROGNER: BN, abgeleitet aus dem mhd. „phragener“ – Kleinhändler.

PROMMER: ÜN, Oberdeutsche Schreibweise von Brommer – von brummen, ein knurriger Mensch. BN: Cornelius Prommer (1926 in Hochwiess), Organisator der Ortsgemeinde Hochwiess.

Ondrej PÖSS
(Fortsetzung folgt)

*ABKÜRZUNGEN: HN - Herkunftsname, WN - Wohnstättenname, BN - Berufsname, RN - Rufname, ÜN - Übername. Sk – Häufigkeit und größte Konzentration in der Slowakei (nach dem Projekt des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Slow. Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1995), mhd. - Mittelhochdeutsch, V - einige Formen, Varianten, Ableitungen etc., B.N. - bekannter Namensträger.

Bitte nicht übersehen!

Mit dem auf uns zukommenden Jahresende erscheint auch die Zeit, in der die Gebühr für das Abonnement des Karpatenblattes bezahlt werden sollte. Die Höhe des Abonnements für das Jahr 2012 wird auch diesmal, trotz der gestiegenen Versandkosten, unverändert bleiben:

- Abonnenten aus der Slowakei, die ihr Monatsblatt einzeln per Post bekommen, bezahlen 6,5 €

- OG des KDV, die mehrere Exemplare in Paketen bekommen, bezahlen für jeden Bezieher 2,5 €

- Abonnenten aus dem Ausland, die ihr Monatsblatt einzeln per Post bekommen, bezahlen 20,- €

Zahlungsart:

Abonnenten aus der Slowakei können bar auf der Post mit der H-Überweisung bezahlen oder auf unser Konto überweisen:

Bank: Slovenská sporiteľňa

Kontoname: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Karpatenblatt, redakcia, 058 01 Poprad

Kontonummer: 0491140816

Bankcode: 0900

Abonnenten aus dem Ausland bezahlen ihre Abonnementsgebühr auf das Konto:

Bank: Tatra Banka, a.s., Bratislava

Kontoname: Karpatskonemecký spolok na Slovensku

Adresse: Lichardova 20, 040 01 Košice

IBAN: SK89 1100 0000 002628016701

SWIFT-Code (BIC): TATRSKBX

Steinbock

(22.12. bis 20.01.)



In den kommenden Monaten sollten Sie Ihre Flexibilität unter Beweis stellen, denn Uranus ist dafür bekannt, immer ein paar Überraschungen in petto zu haben. Machen Sie jetzt eine Bestandsaufnahme und seien Sie offen für Neues.

Zur Zeit herrscht eine sehr sinnliche Atmosphäre vor. Zudem haben Sie ausgesprochen kreative Einfälle, durch die Sie Ihre Partnerschaft aufpeppen. Mars spricht sich für einen Liebesurlaub aus: Welches Fleckchen Erde ist denn Ihr Traumziel? Und Liebesgöttin Venus trägt dafür Sorge, dass Ihre emotionalen Bedürfnisse befriedigt werden.

Was das Thema Job angeht, sollten Sie nicht irritiert sein, wenn es zu einer plötzlichen Veränderung kommt. Denn das kann aufgrund der Wirkung von Uranus häufiger vorkommen. Tipp: Bleiben Sie cool. Lassen Sie sich nicht anmerken, dass Sie das beunruhigt. Lassen Sie auch die Vergangenheit ruhen und konzentrieren Sie sich auf das, was momentan zu erledigen ist. Dank Mars ist Ihr Durchsetzungsvermögen am größten. Finanziell wird dies nach Maß.

Um Ihre Vitalität ist es bestens bestellt. Mars gibt darauf acht, dass Ihre Kraftreserven nicht zur Neige gehen. Zudem stärkt Jupiter Ihr Nervenkostüm. Er macht Sie allerdings auch ein bisschen bequem. Es wäre ratsam, mehr Sport in Ihre Feierabend- und Wochenendpläne einzubauen. Sie könnten zum Beispiel Rad fahren oder schwimmen gehen. Wichtig ist außerdem, dass Sie auf den Verzehr fettreicher Speisen verzichten: Ob roh oder gedünstet, essen Sie viel Gemüse. Dadurch verhindern Sie auch unliebsame Pfunde.

**Wir gratulieren****Region I. Pressburg**

gratuliert Rosa Bucala zum 81., Dagmar Boušková zum 61., Prof. Ing. Otto Csabay zum 74., Ing. Horst Čapák zum 60., Maria Gschwindtová zum 81., Anna Hartmannová zum 74., Ingeborg Kuchtová geb. Thaler zum 78., Irma König zum 82., Marian Kordik zum 48., RNDr. Maria Koňakovská zum 76., Ing. Anton Mago zum 89., Kristina Manáková zum 60., Ing. Otakar Nápravník zum 60., Ing. Rudolf Posch zum 53., Dáša Rantová zum 36., Hermine Szomolányi geb. Brachtl zum 90., Rosa Siebenstich geb. Bachtl zum 90., Ing. Edith Tomko zum 80., Ing. Ivan Vrabel zum 68. und Rosa Vilinová geb. Kovač zum 81. Geburtstag. Von ganzem Herzen alles Gute, viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit!

Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Jozef Gross zum 81., Adela Slobodová zum 78., Kornélia Richterová zum 74., Elisabeth Šovčíková zum 74., Elza Kurbelová zum 71., Marián Galus zum 57., Daniela Lileková zum 44., Eva Greschnerová zum 41. und Pavel Filkorn zum 41. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober-Stuben** gratuliert Štefan Weiss zum 72., Anna Rafajová zum 71., Erika Žiak zum 71., Kristine Weiss zum 68., Hilde Gregorová zum 61., Radoimir Sklenár zum 55. und Gabriele Talafúz zum 48. Geburtstag. Alles

Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!

• Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Ladislav Sombathy zum 88., Margita Neuschlová zum 75., Ján Ihring zum 73., Sidónia Chowancová zum 72., Hilda Fabianová zum 68., Mária Nieburová zum 63., Ing. Eduard Holub zum 52., Anna Bartalská zum 50. und Arpád Koszta zum 30. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Juraj Solčány zum 45. Geburtstag. Gesundheit, Gottes Segen und alles Gute.

• Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Erika Roháč zum 71., Vincent Wágner zum 56., Valéria Gajdoš zum 49. und Igor Gajdoš zum 46. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDV in **Malinová/Zech** gratuliert Ida Richter zum 76., Elfrída Stiffel zum 73., Štefánia Richter zum 72., Oľga Maurerová zum 64., Lýdia Bridová zum 64., Monika Páleschová zum 63., Rudolf Gross zum 61., Miroslav Elischer zum 47. und Miroslav Hegedúš zum 42. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Kunešov/Kuneschhau** gratuliert Júlia Hrmová zum 78., Terézia Oswaldová zum 62., Doc. Jozef Vaský zum 56. und Anna Neuschlová zum 52. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien.

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben** gratuliert Milan Matuška zum 81., Izolda Haragová zum 69., Lubomír Gross zum 67., Mária Paleschová zum 63. und Ulrike Šverčíková zum 35. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Teodor Stang zum 77., Eva Stangová zum 73., Anna Stredáková zum 71., Wilhelm Rosenberger zum 70., Rozália Hazuchová zum 63., Milan Vlček zum 52., Štefan Legiň zum 50., Ing. Jozef Müller zum 31. und Petra Legiňová zum 26. Geburtstag. Das Leben mög' mit vollen Händen nur Gutes für die Zukunft spenden.

• Die OG des KDV in **Krahule/Blaufluss** gratuliert Mária Vahlandtová zum 48. und Ingrid Paulovičová zum 47. Geburtstag. Wir wünschen Ihnen vom ganzen Herzen alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert MUDr. Oľga Kubinská zum 85., Krista Užíková zum 79.,

(Fortsetzung S. 14)

Humor

Ein Papa resümiert: „Ich weiß jetzt, warum Weihnachten in meiner Kindheit so schön war. Ich musste die Geschenke nicht bezahlen!“

Kurz vor Weihnachten. „Ich werde meinem Mann Goethe und Schiller schenken, und zwar in Leder.“

- „Sehr vernünftig“, nickt die Freundin, „die gehen ja auch nicht so leicht kaputt wie die aus Gips.“

„Ich bin sehr besorgt um meine Frau. Sie ist nämlich bei diesem schlimmen Schneetreiben in die Stadt gegangen.“ - „Na, sie wird schon in irgendeinem Geschäft Unterschlupf gefunden haben!“ - „Eben deshalb bin ich ja so besorgt!“



„Du könntest dir beim Schmücken ruhig ein bisschen mehr Mühe geben...“

KOCHEN SIE MIT UNS**Weihnachtsstollen****Zutaten:**

500 g Mehl, 1 Beutel Backpulver, 100 g Zucker, 1 Stange Vanille, 1 Prise Salz, 4 Tropfen Bittermandelaroma, 1 EL Zitronensaft, 1 Flasche Butter-Vanille-Aroma, 1 EL Lebkuchengewürz, 2 Eier, 175 g Butter, 250 g Quark, 125 g Rosinen, 1 Packung Rumrosinen, 200 g Nüsse, 200 g Mandeln, 200 g Marzipanrohmasse

Zubereitung:

Backofen auf 175 °C vorheizen. Aus Mehl, Backpulver, Zucker, Vanillemark, Salz, Bittermandel-Aroma, Zitronensaft, Lebkuchengewürz, den Eiern, Butter und Quark in der Küchenmaschine einen Teig kneten. Die Rosinen, Rumrosinen, Mandeln und Nüsse unterkneten. Den Teig zu einem länglichen Laib formen und mit Marzipan füllen. Entweder in eine Stollenform geben oder einen typischen Stollen formen. Für ca. 60 min im Ofen backen. Wenn der Stollen zu stark bräunt unbedingt mit Folie abdecken. Den ausgekühlten Stollen in Alufolie wickeln und mindesten 3 Tage ruhen lassen, damit er gut durchziehen kann.

**Guten Appetit**



Wir gratulieren

(Fortsetzung von S. 13)

PhDr. Astrid Kostelníková zum 68. und Mgr. Dana Muránska zum 40. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Gertrud Kovalčík zum 88., Emil Schütz zum 87., Paul Wassermann zum 85., Kurt Simonis zum 79., Elisabeth Cibak zum 77., Habart Wittlinger zum 76., Karl Heinz Sieberer zum 68., Dagmar Krullová zum 67., Lýdia Jančeková zum 65., Franzi Kovalčík zum 63. und Milena Májovská zum 57. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Laura Jurek zum 89., Irena Pitoniak zum 82. und Klára Burkovič zum 79. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Glück, viel Gesundheit und Lebensmut in die weiteren Jahre.

Herzliche Grüße zum Geburtstag mit dem Wunsch alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit senden wir auch an Herrn Herbert Ohly nach Weilburg.

• Die OG des KDV in **Chmel'nica/Hopgarten** gratuliert Johann Lompart zum 83., Emilie Plestinsky zum 77., Helene Hanicak zum 73., Maria Faba zum 75., Stefan Rindos zum 64., Andreas Chlebak zum 55., Jo-

sef Lang zum 50., und Josef Pavlik zum 50. Geburtstag. Du kannst dir Ziele in die Zukunft setzen, aber leben kannst du nur im Heute. Die Ortsgemeinschaft Hopgarten wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Bekannten ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest und ein für alle glückliches und erfolgreiches Neues Jahr 2012.

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz** gratuliert Ladislav Kujnisch zum 80., Irena Kluknavská zum 77., Gertrude Konrad zum 73., Augustín Viľčko zum 55., Ladislav Müller zum 50., Walter Müller zum 45., Richard Gužák zum 40. und Milan Kluknavský zum 30. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Liebe, Glück und Sonnenschein sollen für immer in euren Herzen sein.

• Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Justine Teleki geb. Kirschner zum 89., Michal Oravec zum 64. und Ing. Michal Neubauer zum 59. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Lebensfreude und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert Erika Dromblikovičová zum 55. Geburtstag. Freude, Glück und Sonnenschein sollen immer Ihr Begleiter sein.

• Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Gizela Pučková zum 90., Mária Topitzerová zum 60. und Blanka Čechová zum 36. Geburtstag. Zu eurem Wiegenfeste wünschen wir euch das Allerbeste, Gesundheit, Glück und ein langes Leben, das möge euch der liebe Gott im Himmel geben.

• Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Eva Fritschová zum 64., Mária Vasilcová zum 53., Emília Farkašová zum 51. und Ján Franko zum 49. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen, viel Glück und viel Lebensfreude für die kommenden Jahre.

• Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Anton Schriffel zum 81., Viliam Fox zum 69., Linda Patz zum 69. und Eva Končíková zum 47. Geburtstag. Freude, Glück und Sonnenschein sollen immer Ihr Begleiter sein.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Johann Širocky zum 88., Johann Tomasch zum 82., Johann Benedik zum 80., Elisabeth Müller zum 75. und Mgr. Adriana Pöhm zum 40. Geburtstag. Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen. Gesundheit und Wohlstand sind auch mit dabei.

• Die OG des KDV in **Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen** gratuliert Maria Tomasch zum 91., Maria Eiben zum 66. und Eva Mederová zum 73. Geburtstag. Geburtstag gibt Gelegenheit zum Blick nach vorne und zurück. Wir wünschen euch aus vollem Munde, alles Gute, viel Glück und Gesundheit, eine schönen Feier, dass sich alle eure Wünsche erfüllen.

• Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Emma Tóth zum 90., Zora Gedeonová zum 75., Valéria Fritz zum 71., Julia Jakab zum 71., Waltraud Schwarz zum 69., Susanne Széplaki zum 63., Mária Šušková zum 62., Štefan Thuroczy zum 62., Dagmar Hajduová zum 61., Igor Soska zum 38., Lucia Urbančoková zum 36. und Dagmar Thuroczy zum 33. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

In stiller Trauer

Die OG des KDV in Pressburg verabschiedete sich mit Trauer im Herzen von ihrem langjährigen Mitglied und Mitglied der „Singenden Omas“ Frau **Helene VALACSAY**, die am 20. November 2011 gestorben ist. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.

Die OG des KDV in Schwedler trauert um Herrn **Reinhold GROH** aus Österreich, der unsere Reihen in seinem 83. Lebensjahr für immer verlassen hat.



Gedanken zur Zeit

Lieber Leser, Liebe Leserin

als ich noch klein war, so etwa sechs oder sieben Jahre alt, hat mir mein älterer Bruder ein Geheimnis verraten, was beinahe dazu geführt hätte, dass meine ganze Welt zusammengebrochen wäre. Eines Tages also, kurz vor Weihnachten, sagte er mir, dass die Geschenke nicht vom Christkind, sondern von den Eltern unter den Weihnachtsbaum gelegt werden. Als ich voller Hoffnung meine Kinderträume zu verteidigen versuchte und meinte, dass die Eltern nur dem beschäftigten Christkind helfen, grinste er hochnäsiger und sagte, es wären nur Märchen für kleine Kinder. Die Geschenke würden von den Eltern nicht nur unter den Baum gelegt, sondern auch gekauft. Punkt.

Es war die erste (soweit ich mich erinnere) große Enttäuschung in meinem Leben. Deshalb hielt ich viele Jahre später, als ich schon meine eigenen Kinder hatte, sehr darauf, dass sie irgendwie taktvoller mit dieser Tatsache bekannt gemacht werden, dass es keinen richtigen Nikolaus oder Christkind in der Wirklichkeit gibt. Hoffentlich ist es mir gelungen...

So, liebe Freunde, Enttäuschungen begleiten uns das ganze Leben hindurch, wir stoßen auf sie auf jedem Schritt und Tritt, es vergeht kein Tag ohne kleinere oder größere Enttäuschung.

Über die Kleineren können wir erhaben sein. Wenn wir von der Qualität der gekauften Ware enttäuscht sind, können wir sie umtauschen. Wenn wir von dem Film im Kino oder dem Spiel im Theater enttäuscht sind, können wir einfach nach Hause gehen. Wenn das Programm im Fernsehen uns enttäuscht, können wir den Apparat ausschalten.

Schlimmer ist es, wenn die Enttäuschung großen Kalibers ist, dann wird man frustriert, was zur Desillusion und sogar Depression führen kann. Viele Leute können sich damit nicht abfinden, wenn sie von ihrem Partner oder ihren Kindern enttäuscht werden. Wenn sie von ihrer Arbeit, von ihrer Karriere, oder überhaupt von ihrem ganzen Leben enttäuscht sind, dann ist es ganz schlimm.

Wie kann man sich dagegen wehren? Die Psychologen empfehlen das positive Denken und ich glaube, dass es funktioniert. Optimismus und froher Mut – das ist das Richtige, was man in solchen Situationen braucht.

Liebe Freunde, an der Schwelle des neuen Jahres wünsche ich euch viele schöne Tage ohne irgendwelche Enttäuschung. Ich hoffe zugleich, dass niemand von euch enttäuscht sein wird beim Lesen von eurem

Karpatenblatt

Andrzej MIKOLAJCZYK

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei, herausgegeben vom Karpatendeutschen Verein in der Slowakei, der eine zweckgebundene Dotation des Regierungsamtes der SR im Rahmen des Projektes „Kultur der Minderheiten 2011“ erhält.

Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky – program Kultúra národnostných menšín 2011

Anschrift: Karpatenblatt, redakcia, Huszova 12, 058 01 Poprad, P.O.Box 47. Tel. und Fax: ++421 (0) 52-772 4217,

E-Mail: karpatenblatt@stonline.sk Lesen Sie unser Monatsblatt bitte auf der Webseite www.karpatenblatt.sk

Chefredakteur: Mgr. Andrzej Mikolajczyk
Vorsitzender des Redaktionsrates: Ing. Anton Oswald, CSc.
Redaktionsschluss am 6. Tag jedes Monats.

Predplatné pre abonentov zo Slovenska: 6,50 €. Platbu možno uhradiť osobne, poštovou poukážkou na adresu redakcie, alebo na účet:
SLOVENSKÁ SPORITEL'ŇA 0491140816/0900

Die Bestellungen der ausländischen Abonnenten nimmt die Redaktion auf, die sie gleichzeitig über den Zahlungsweg informiert.
Evidenčné číslo: 3095/09. Náklad: 2.000 výtlačkov.